

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Austriertes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Zwei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigelegt war.
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabke, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühler Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: H. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Wölfe, Hagenstein u. Bogler, G. V. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Carl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beizeile 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 157.

Bromberg, Sonntag, den 7. Juli.

1901.

fürst Hohenlohe †.

In später-Vormittagsstunde geht uns die Nachricht zu, daß der frühere Reichskanzler Fürst Hohenlohe in der Nacht zu heute in Nagaz (Kanton St. Gallen) gestorben ist.

Eduard Karl Viktor, Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst, war am 31. März 1819 geboren, hat also ein Alter von über 82 Jahren erreicht. Als Nachfolger Caprivis wurde er unter dem 29. Oktober 1894 zum Reichskanzler ernannt; unter dem 17. Oktober 1900 erfolgte seine Verabschiedung.

Der Burenkrieg im englischen Unterhause.

Im englischen Unterhause kam es, wie schon kurz mitgeteilt, am Donnerstag bei der zweiten Lesung der Anleihebill wieder zu einer längeren Debatte über den Burenkrieg.

Hicks Beach erklärte in Beantwortung mehrerer Anfragen, es sei nahe gelegt worden, dem Kriege ein Ende zu machen. Von Kitchener sei ein Telegramm eingegangen, in dem eine Bekanntmachung der Burenführer in Transvaal wiedergegeben sei, wonach die Buren für ihre Unabhängigkeit kämpften, die sie nie aufgeben würden. (Weisfall bei den Freen.) Das seien Bedingungen, die England ihnen nicht bieten könne. (Weisfall.) Ein wesentlicher Theil der Kriegskosten müsse Transvaal und dem Oranienstaat auferlegt werden, es könne aber nichts unternommen werden, ehe nicht der Krieg vorüber und das Land beruhigt sei. Bei der Vermessung des Betrages der Besteuerung der Goldminen müßten auch die Gewinnvorteile in Erwägung gezogen werden, welche ihnen aus der Vesteigerung des Dynamit-Monopols erwachsen. Die Regierung würde indessen nichts thun, was die Entwicklung der Minen behindern könne.

Auf die Rede von Hicks Beach folgte eine sehr erregte Debatte. Lloyd George greift die Politik der Regierung in Südafrika an und bespricht die Gefahren, welche ihr entspringen. Hierauf bedauert Brodrick, welcher unter vielfachen Unterbrechungen von Seiten der Freen spricht, den Ton der Reden von George und anderen, welche geeignet seien, den Krieg zu verlängern. Er theilt mit, daß Botha vor kurzem von Lord Kitchener die Erlaubnis erhalten habe, an den Präsidenten Krüger Schiffs-Telegramme abzuschicken; als die Antwort eingetroffen war, sei unter dem 20. Juni eine von Burger und Steyn unterzeichnete Mitteilung ausgefertigt worden, welche den Passus enthalten habe, Präsident Krüger habe erklärt, daß er und die Burenregierung noch immer der festen Zuversicht seien, der lange Kampf werde in befriedigender Weise beendet werden, und daß nach den Opfern an Gut und Blut der Krieg fortgesetzt werden müsse; was ihn und die Burenregierung betreffe, so seien alle Schritte gefaßt worden und würden alle Schritte gefaßt werden, um für die Frauen und Kinder, sowie für die Kriegsgefangenen zu sorgen. Ferner sei, fährt Brodrick fort, in einer Versammlung, der auch Botha, Dewet, Delarey und andere Führer der Buren beizuhören, eine Resolution gefaßt worden, in welcher erklärt wird, daß kein Friede geschlossen oder angenommen werden solle, um den Preis der Aufgabe der Unabhängigkeit der Buren oder der Interessen der Kapkolonien und daß der Krieg a u f s t e h a f t e fortgesetzt werden solle. Es seien in den letzten drei Monaten befriedigende Fortschritte in der Führung des Krieges gemacht worden und die Regierung werde sich der verbrecherischen Thorheit nicht schuldig machen, auf Geheiß der Opposition heute Bedingungen zuzugestehen, welche sie im vorigen Jahre nicht bewilligt hätte. Schließlich spottete Brodrick über das Schweigen Campbell Bannermans in dieser Debatte.

Campbell Bannermann ergreift hierauf das Wort und erwidert, die dem gesunden Menschenverstand entsprechenden Anschauungen von Lloyd George seien die der großen Mehrheit des Volkes. Die Regierung wende nach Ansicht der großen Mehrheit der Opposition verkehrte Mittel an. Der einzige Weg zu einer befriedigenden Beendigung dieses Krieges sei der, dem Feinde verständlich entgegenzukommen. Weder fordert das Haus auf, gegen den Satz Einspruch zu erheben, daß England die Buren ohne Gnade und Rücksicht niederzuschlagen müsse. Allerdings müsse der Krieg zu erfolgreichem Ende gebracht werden; die Herbeiführung dieses Endes müsse aber durch verständliche und freundliche Haltung beschleunigt werden. Balfour bemerkt hierauf, Campbell Bannermann habe sich ja selbst als auf Seite der Buren stehend bezeichnet. Campbell Bannermann erhebt Einspruch

gegen die Bezeichnung „Pro-Boer“, worauf Balfour den Ausdruck zurücknimmt. Balfour führt darauf weiter aus, manche Mitglieder des Hauses zeigten sich sehr um die Frauen und Kinder der Buren besorgt, thätig aber alles, was sie könnten, um den Krieg in die Länge zu ziehen und dadurch Leiden über die unschuldige Bevölkerung zu bringen. Die Buren rühten sich, daß sie in England eine große Partei zu ihren Gunsten hätten, welche schließlich die Geschichte des Reiches bestimmen und den Buren ihre Unabhängigkeit geben werde.

Nach Schluß der Debatte wurde die zweite Lesung der Anleihebill mit 267 gegen 87 Stimmen angenommen.

Daß die Burenführer nach wie vor entschlossen sind, den Krieg mit aller Energie fortzuführen — diese Thatsache ergibt sich auch aus den oben mitgetheilten Ausführungen der englischen Regierungsdirektoren.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 6. Juli.

Man schreibt uns aus Berlin, 5. Juli: Die scharfsinnigen Deuter der angeblich in Absicht des Grafen Bülow, nach Petersburg zu gehen, konnten sich die Mühe sparen. Der Reichskanzler hat solche Absicht nicht. Es mag für Manche auffallend gewesen sein, daß die falsche Nachricht tagelang geblüht wurde, aber schließlich kann man es verstehen, wenn ein gewisser Mißmuth gegenüber der Nothwendigkeit Platz greift, jede beliebige feste Meldung alsbald durch ein Dementi zur Strecke bringen zu müssen. Da nun aber die Zurückweisung der Angaben der „Nowoje Wremja“ vielleicht wieder mißverstanden werden könnte, wird hier gleichzeitig Werth auf die Feststellung gelegt, daß die deutsch-russischen Beziehungen vortreffliche sind und keinerlei bestimmte Anlässe zur Begleichung etwa entstandener Schwierigkeiten darbieten. Was im übrigen den behaupteten Zusammenhang zwischen den vermeintlichen Reiseplänen des Grafen Bülow mit der Zolltariffage angeht, so kann nur wiederholt gesagt werden, daß gerade diese Auslegung das stärkste Mißtrauen hervorrufen mußte. Es ist schlechterdings nicht einzusehen, wie Graf Bülow auf den Gedanken kommen sollte, die Verständigung mit Russland über die Getreidezollfrage durch einen Canotia-Gang (denn darauf läßt die Reise hinaus) in einem Augenblick zu versuchen, wo die Höhe der zukünftigen Getreidezölle noch nicht einmal durch Bundesratsbeschluß vorläufig festgestellt worden ist.

Der Leipziger Bankbruch zieht immer weitere Kreise, gleichwohl dürfte das Ruhen nach der Gesetzgebung umsonst sein. In Regierungskreisen wird gerade in diesem Falle auf den Weg der Selbsthilfe verwiesen und der Meinung Ausdruck gelassen, daß es Sache der Aktionäre sei, dafür zu sorgen, daß das Verantwortlichkeitsbewußtsein der meist gut bezahlten Aufsichtsräte dadurch mehr geweckt werde, daß in Fällen, wie der neuerdings in Erscheinung getretene, die Namen der für eine regelrechte Geschäftsgebarung verantwortlichen Aufsichtsräte in der Öffentlichkeit an den Bringer gestellt werden.

Frankzösische Treibereien. Der „Figaro“ läßt sich aus Berlin einen langen Artikel über „Le R a c h“, telegraphieren und bringt ihn an leitender Stelle zum Abdruck. Eingebunden von der reinsten Freude, der Schadenfreude, schmiegelt dieser Artikel in übertrieben diffusen Schilderungen sowohl der industriellen wie der landwirthschaftlichen Lage Deutschlands; geht doch sein Verfaßter so weit, Hungersnoth für Deutschland zu prophezeien. Die Krönung des ganzen Elaborats aber bildet der Schluß. Da werden einem deutschen, mit Namen natürlich nicht genannten Industriellen die Worte in den Mund gelegt: „Uns kann nur ein Krieg aus der Affäre ziehen.“ — Der Gewährsmann des „Figaro“ nennt diese nach bekanntem Muster erfundene „Meinung“ einen Scherz, fügt indessen hinzu, daß beim Tode des Kaisers Franz Josef der Scherz sehr ernst werden könne, und mahnt, das Pulver trocken zu halten. Die alte peride Ausstreue, daß Oesterreich auf einen Lebensfall durch Deutschland gefaßt sein müsse, wird also geschwind mit dem Leipziger Bankbruch und dem landwirthschaftlichen Nothstand des östlichen Preußens in Verbindung gebracht. Wenn — offenbar unter dem Einfluß der jüngsten ungarischen und tschechischen Agitationen gegen den Dreiebund — nun gerade der „Figaro“ derartig in deutschfeindlichen Treibereien, „macht“, so muß dies einigermaßen beachtenswerth erscheinen. Denn der „Figaro“ hat jüngst infolge einer auffallend starken Verminderung seiner Leser einen Krach durchgemacht, wie er stürmischer von keinem Dichter erfunden werden könnte. Sucht der „Figaro“ jetzt durch deutschfeindliche Treibereien von der Natur der obigen sich bei dem französischen Publikum wieder in Gang zu bringen, so ließe er damit den Beweis, daß er nicht der Ueber-

zeugung ist, die französischen Sportskmen hätten für ihre deutschfreundliche Haltung einen erheblichen Rückhalt an der öffentlichen Meinung Frankreichs. Aus diesem Grunde sind die deutschfeindlichen Treibereien des „Figaro“ für uns von besonderem Interesse.

Zur Diätenfrage scheint sich, so schreibt der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, der Bundesrath Zeit lassen zu wollen. Die Sache ist deshalb besonders interessant, weil man weiß, daß der Reichskanzler persönlich Diäten für nützlich und nothwendig hält, daß aber an anderer höherer Stelle diese Ansicht nicht getheilt wird. Endlich muß auch darauf eine Antwort des Bundesraths kommen, und aus ihr wird man beurtheilen können, nicht nur welche Rücksichten die verbündeten Regierungen auf einen oft wiederholten dringenden Wunsch der Mehrheit des Reichstages nehmen, sondern auch welche Grenzen der Einfluß des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten hat.

Vom Burenkrieg. Eine Deutsche Lord Kitcheners meldet aus Pretoria, daß Donnerstag ein von Petersburg kommender Zug fünf Meilen nördlich von Naboonspuit von Buren in die Luft gesprengt worden ist. Ein Offizier, elf Soldaten, der Lokomotivführer, der Heizer, ein Schaffner und vier Eingeborene wurden getödtet. Dies sei der erste Fall dieser Art auf der nördlichen Linie. Ferner meldet Kitchener: Oberst Grenfell hat am 1. Juli bei Hovebell 93 Buren gefangen genommen, 56 Wagen, 100 Gewehre und große Mengen Munition von dem Kommando Beyer's erbeutet. Ein Buren wurde getödtet. Die Engländer hatten keine Verluste. — Nach der amtlichen Verlustliste fielen in Südafrika im Monat Juni auf britischer Seite 15 Offiziere und 152 Mann; verwundet wurden, ausschließlich der verwundeten Gefangenen 42 Offiziere und 444 Mann; ihren Wunden erlegen sind 6 Offiziere und 60 Mann, vermißt oder gefangen 3 Offiziere und 75 Mann.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Die maroccanische Gesandtschaft ist heute Abend hier eingetroffen.

Berlin, 5. Juli. Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Straßburg“, Transportführer Oberstleutnant von Brochom mit Stab und 2. Bataillon 4. Ostasiatisches Infanterieregiments, größten Theil 6. Batterie ohne Geschütze und leichter Feldhaubitzen-Munitionskolonnen im ganzen 21 Offiziere und 803 Mann am 2. Juli Heimreise angetreten; voraussichtlich am 28. Juli in Aken. Dampfer „Straßburg“ am 5. Juli Shanghai an und ab.

Swinemünde, 5. Juli. Der Kaiser ist Nachmittags 6 1/2 Uhr an Bord der „Buna“ vor Springdorf eingetroffen. Das Schiffsquartier „Charlotte“, mit dem Prinzen Albrecht an Bord, ist um 5 Uhr hier eingetroffen.

Leipzig, 5. Juli. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ erfahren aus sicherer Quelle, daß die Arrestverfügung über das Vermögen des Direktors Cyner bereits in kraft getreten sei; das bei der Heirat eingebrachte Vermögen habe Cyner zum großen Theil im Auslande untergebracht. Direktor Dr. Gensich habe sich freiwillig bereit erklärt, sein Vermögen zur Sicherheit bereitzustellen, falls es zur Schadenersatzleistung nöthig sei.

Leipzig, 5. Juli. Das Mitglied des Aufsichtsraths der „Leipziger Bank“ Karl Felix Schaeffer, von der Firma „Berger u. Voigt“, hat sich heute früh entschlossen. Wie der „Leipziger Börsenhalle“ von der genannten Firma mitgetheilt wird, werden deren Verhältnisse infolge gestörten von sehr folventer Seite erfolgten und bereits gerichtlich eingetragenen Kaufes der Firma nicht berührt.

Leipzig, 5. Juli. Die Leipziger Abendblätter melden, daß sich bei der Kasselei Treibertrödnungsgesellschaft ein Fehlbetrag von 14 1/2 Millionen Mark ergeben habe, welche Summe Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsrathes der Aktiengesellschaft für Treibertrödnung dieser Gesellschaft schulden sollen. Für diese Schuld sollten angeblich Effekten in den Händen der Treibertrödnungsgesellschaft sein, jedoch seien sie thatsächlich verschwunden. Man halte es für möglich, daß diese Effekten, welche bei der Treibertrödnungsgesellschaft liegen müßten, zum zweiten male verpfändet wurden und zwar bei der Leipziger Bank für eine Schuld verschiedener Aufsichtsrathsmitglieder der Kasselei Gesellschaft. — Aus Kassel, 5. Juli, wird berichtet: Der Konkurs über das Britavermögen des verhafteten Vorstehers des Aufsichtsraths der Aktiengesellschaft für Treibertrödnung Sumpf ist angemeldet worden.

Essfurt, 5. Juli. Gestern fand hier die Generalversammlung der Landwirthschaftlichen Zentralvereinsklasse (Raiffeisen-Organisation) statt. In der Versammlung am 3. Juli hatten die hervorragendsten Vertreter aller deutschen Raiffeisenverbände erklärt, daß sie, im Gegensatz zu den in letzter Zeit im Rhein-

lande erhobenen Angriffen, an den altbewährten Traditionen festhalten werden. Auf der Hauptversammlung erstattete Generaldirektor Heller den Jahresbericht, derselbe wurde mit Befriedigung aufgenommen und einstimmig auf jede Aenderung der Statuten verzichtet.

Stuttgart, 5. Juli. Wie der „Schwäbische Merkur“ hört, hat nunmehr auch die Generaldirektion der württembergischen Staatsbahnen bestimmt, daß die Rückfahrkarten vom 6. Juli d. J. ab 45 tägige Gültigkeit haben. Zwischen Bayern, Württemberg und Baden wurde eine Vereinbarung getroffen, nach welcher die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten sowohl für den Verkehr innerhalb Württembergs als auch im wechselseitigen und Durchgangsverkehr eingeführt ist.

München, 5. Juli. Vom 6. d. Mts. ab werden 45 tägige Rückfahrkarten auch für den innerbayerischen Verkehr eingeführt.

Oldenburg, 5. Juli. Auf den Oldenburgischen Bahnen ist im Verkehr mit den preussisch-beyrischen Staatsbahnen und den Stationen der sächsischen, der mecklenburgischen Friedrich Franz-Eisenbahn, der Lübeck-Büchener und Cuxin-Büchener Eisenbahn die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf 45 Tage ausgedehnt. Dagegen bleibt im Verkehr der Stationen der oldenburgischen Eisenbahnen unter einander die eintägige Gültigkeit der Rückfahrkarten bestehen.

Frankreich.

Marseille, 5. Juli. Heute früh 5 1/2 Uhr ist der „Mytho“ mit den ersten aus China zurückbekehrten französischen Soldaten hier eingetroffen. Die Zahl der Soldaten beträgt 1271, darunter befinden sich 120 Kranke.

Paris, 5. Juli. Die Deputirtenkammer hat in der heutigen Vormittagsitzung die Vorlage betreffend die direkten Steuern angenommen.

Paris, 5. Juli. Mehrere Blätter zufolge erhielt Andrieux Dewet, ein Neffe des Burenvertrags, der dieser Tage aus Brüssel in Paris eingetroffen ist, von den Behörden die Anweisung, Paris zu verlassen.

Rugland.

Petersburg, 4. Juli. Die vor einiger Zeit im Pariser „Temps“ veröffentlichte Antwort des Grafen Leo Tolstoi auf seine Cyklocommunication ist heute in der Zeitschrift „Missionerskije Obozrenie“ auf Veranlassung des Heiligen Synod mit einer eingehenden Widerlegung abgedruckt worden, die der Bischof von Tamburg, der Missionar Sworotzoff und ein ehemaliger Gesinnungsgenosse Tolstois Namens Stofz verfaßt haben. Diese seit längerer Zeit erwartete Veröffentlichung erregt allgemeinen Aufsehen.

Belgien.

Brüssel, 5. Juli. Neupräsidentenkammer. Der Justizminister erklärt in der Beantwortung der Interpellation Lorand über Andrieux Dewet, es sei richtig, daß Dewet auf die Polizeidirektion beschieden sei, jedoch nicht, um ihm von seiner Ausweisung Kenntnis zu geben, sondern um ihn wegen seiner Absichten während seines Aufenthalts in Belgien zu befragen, damit verhindert werden könne, daß seine Vorträge ferner zum Vorwand für feindselige Kundgebungen gegen eine befremdete Macht gebraucht würden. Der Sozialist Demblan ergeht sich in beleidigenden Aeußerungen gegen Chamberlain und wird zur Ordnung gerufen.

Großbritannien.

London, 5. Juli. (Unterhaus.) Bei der fortgesetzten Verhandlung über das Marinebudget erklärt der Parlamentssekretär der Admiralität Arnold Forster, die Admiralität beabsichtige hinsichtlich der Angriffss- und Verteidigungskraft der Schlachtschiffe einen Schritt vorwärts zu thun. Es würden drei neue Schiffe gebaut werden mit einem Gehalt von 16 500 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 18 1/2 Knoten; diese Schiffe würden mit einer verbesserten Panzerung versehen werden und würden — soweit der Admiralität bekannt sei — jeden Vergleich aushalten können mit jedem Schiffe, das von irgend einer europäischen Macht gebaut werde. Ferner beabsichtige die Admiralität den Bau von 6 gepanzerten Kreuzern von der „Monmouth“-Klasse mit einem Gehalt von 3800 Tonnen und einer Fahrgeschwindigkeit von 23 Knoten, aber mit stärkerer Armirung. Diese Kreuzer würden nach Ansicht der Admiralität jedem feindlichen Kreuzer die Spitze bieten können. Die neuen Torpedobootzerstörer würden von stärkerer Bauart sein als der jetzige Typ. Eine große Anzahl von Schiffen sei bereits mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgerüstet, und alle neuen Schiffe sowie alle zur Ausbesserung kommenden Schiffe würden mit solchen Apparaten versehen werden. Hinsichtlich der Kesselfrage sei die Admiralität entschlossen, alles zu thun, um den besten Kesseltyp zu erlangen.

Kleine Militär-Zeitung.

Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Der Direktor des Versorgungs- und Versorgungsdepartements des Kriegsministeriums, Generalleutnant Viebahn, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters eines Generals der Infanterie mit Pension zur Disposition gestellt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Juli.

Der Verein „Eisernes Kreuz“ hielt am Donnerstag Abend im Hotel Adler seine Vierteljahrsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Stadtschreiber Münder, eröffnete die Versammlung, beleuchtete in einer längeren Rede die Verdienste des Fürsten Bismarck für Deutschland, erinnerte an die Enthüllung des Denkmals für den Fürsten am 16. Juni und schloß mit dem Kaiserhymnus, welchem die Nationalhymne folgte. Demnach wurde das Andenken dreier in verflochtenen Vierteljahrs besorgener Kameraden geehrt. Hierauf erbat der Schriftführer den Geschäftsbericht, woraus zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 101 Mitglieder, darunter 15 Offiziere, zählt. Der Vorsitzende erstattete sodann Bericht über das Preis-Krieger-Verbandsfest in Jordan am 16. Juni. Nach Erhebung verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung, worauf die alten Krieger bei einem Glase Bier noch ein gemütliches Plauderfländchen hielten.

Seinen Verletzungen erliegen ist gestern Nachmittag im städtischen Krankenhaus der pensionierte Eisenbahnbeamte, welcher, wie mitgeteilt, vormittags in der Wilhelmstraße gestürzt war. Der Verletzte hatte sich durch den unglücklichen Fall einen Schädelbruch zugezogen; er hatte vor seinem Hinscheiden die Besinnung nicht wiedererlangt.

Autverkauf. Das Gut Eichenhagen bei Weidenhöhe, den Lehmischen Erben gehörig, hat Herr Krohnheim von hier für 400 000 Mark käuflich erworben.

Bahrs Sommertheater. Gestern ging vor einem nur mäßig besetzten Hause Andras Operette „La Mascotte“ zum ersten Mal in Szene. Das Werk ist an hübschen Melodien reich — hervorzuheben ist u. a. ein Duett im ersten und ein Chorlied, das den zweiten Akt eröffnet — während die Handlung freilich nur mäßig belebt erscheint und jedes Interesse dar sein würde, wäre da nicht eine echte und rechte Operettenfigur, der Fürst Lorenzo, der, wenn mit dem nötigen Humor gegeben, zur Seitezeit reizt. Eine Mascotte ist, wie uns ausinandergesetzt wird, ein menschliches Wesen, ein Weib, das jedem Glück bringt, in dessen Haus sie kommt — so glaubt das italienische Landvolk. Aber es ist schwer, sich den Besitz einer Mascotte zu sichern, besonders wenn sie, wie hier, ein junges, hübsches Mädchen ist, das gern heiraten will und damit ihre glückbringende Eigenschaft verlieren würde. Es entspinnt sich also in dem kleinen italienischen Dörfchen (Zeit: 17. Jahrhundert) ein Streit um die Mascotte Bettina, der Fürst und Bauer gleichmäßig beschäftigt. Aber allen Intrigen zum Trotz bekommt die von der Gänseherrin zur Gräfin erhobene Bettina schließlich doch ihren Pippo, der zwischen dem zweiten und dritten Akt vom Schafhirtin zum Capitano emporgestiegen, und die übrigen „Interessanten“ werden in befriedigender Weise abgefunden. Die Aufführung machte im ganzen einen guten Eindruck, während die Einzelleistungen allerdings nicht immer auf der wünschenswerten Höhe standen. Die Titelfrolle selbst gab Fräulein Milburg mit bekannter Gewandtheit, in gefälliger Beziehung aber erschien die geschickte Künstlerin wohl infolge Ermüdung nicht so frisch wie früher. Mit der Rolle des Pippo fand sich Herr Förster leidlich ab, während in der Rolle des Lorenzo Herr Horwitz wieder Gelegenheit nahm, seine vis comica glänzend zu bestreiten. Fräulein Fürst sang die Fiamotta (Tochter Lorenzo) sehr anspruchsvoll und wirkungsvoll. Chöre und Orchester thaten ihre Schuldigkeit, und das Publikum nahm die Neuheit mit lebhaftem Beifall auf.

Fahrradmarde. Auf dem Friedrichsplatz verfuhrte gestern ein junger Mann, ein vor einem Desillusionierungsgeschäft stehendes, dem Kesselschmied B. gehöriges Rad zu eskamotieren. Seine That wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt, so daß die Verfolgung mit Erfolg aufgenommen werden konnte. Der Dieb wurde

(Nachricht verboten.)

Reisehygiene.

Plauderei von U. von Sente.

Es wird so oft über die Unwissenheit des modernen Kulturmenschen, alljährlich wenigstens einmal auf ein paar Wochen zu verreisen, gepöbelt und zwar dem Anschein nach mit Recht. Denn wenn man sieht, wie Leute, die in herrlicherer Gegend, umgeben von Wasser, Bergen und Wäldern wohnen, ihr Domizil zeitweilig verlassen, um es mit einem viel weniger „materiell“ gelegenen Dörfchen oder Städtchen zu vertauschen oder mit Mitteln, die nicht annähernd hinreichen, um ihnen unterwegs den gewohnten Komfort zu verschaffen, die Tage in überfüllten Eisenbahnwagen oder auf der staubigen Landstraße und die Nächte in schlechten Hotels zu verbringen, so vermag man sich eines Schätchens nicht zu enthalten. „Was in aller Welt veranlaßt diese Menschen dazu?“ fragt man sich verwundert. „Sie haben es daheim ja viel besser und schöner, als auf der Reise! Ist es die Lust an der Veränderung, die ihr Thun beeinflusst oder bringen sie nur der tyrannischen Götin Mode ein Opfer?“

Ich nein, in der Hauptsache trifft keins von beiden zu. Natürlich wollen sie sich eine Abwechslung verschaffen, aber im wesentlichen doch nur ihrer Gesundheit wegen. Denn wie wertvoll es für jeden ist, der während des langen Winters sich immer in demselben Milieu bewegt und bei Arbeit und Vergnügen seine geistigen und körperlichen Kräfte aufs äußerste angepannt hat, einmal losgelöst von gesellschaftlichen, geschäftlichen und sonstigen Verpflichtungen nur sich selbst leben und neue Eindrücke empfangen zu können, brauchte eigentlich kaum gesagt zu werden. Für ungezählte Menschen ist die sommerliche Reise thätlich eine Nothwendigkeit und das einzige Mittel, um sich für das ganze übrige Jahr frisch und leistungsfähig zu erhalten. Allerdings muß sie, wenn dieser Zweck erreicht werden soll, nach den Grundsätzen der Vernunft und Hygiene ausgeführt werden. Leider nur geschieht das oftmals nicht, denn die alte Wahrheit, daß der Mensch sein eigener schlimmster Feind ist, der wider bessere Wissen seine wohlwollenden Absichten durchkreuzt, bestätigt sich in diesem Fall.

Man mag sich für sein lauer erworbenes Geld doch gern den denkbar höchsten Genuß erkaufen — warum reist man denn, wenn man nicht alles sieht, was man auf seinem Wege findet? Und was würden die Freunde daheim sagen, wenn sie hörten, daß wir an dieser oder jener Sebenswürdigkeit vorüber-

ergreifen und in Hast genommen. Es soll ein Uhrmachergehülfe sein. — Ferner ist vorgestern einem jungen Mann ebenfalls ein Fahrrad gestohlen worden. Es ist ein Opel und führt die Nr. 65 208. In diesem Falle ist der Dieb noch nicht ermittelt.

Bei einer Razzia, welche in vergangener Nacht von den Polizeibeamten in verschiedenen Abteilungen in der Stadt abgehalten wurde, sind 19 obdachlose Personen, Männer wie Frauen, ergriffen und in Polizeigewahrsam genommen worden.

Militärwettkahren. Auf das morgen, Sonntag, auf der Rennbahn an der Danzigerstraße zum dritten Male seit Bestehen der Rennbahn stattfindende Militärwettkahren, womit der Verein für Radwettkahren eine stets gern gesehene Abwechslung in seine alljährlichen Rennveranstaltungen bringt, sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Die einzelnen Rennen, zu denen in diesem Jahre auch die hiesigen Regimenter Preise gestiftet haben, sind, wie wir erfahren, gut besucht und versprechen wie in den beiden Vorjahren recht interessant zu werden. Uebrigens hat der Verein für Radwettkahren für dieses Rennen auch eine Ermäßigung der Eintrittspreise eintreten lassen. (Näheres siehe im Inseratenteil).

Ueber das Beschäftigen vermietbarer Wohnungen bestehen im Publikum immer noch ganz irrige Ansichten. Es sei daher auf folgendes aufmerksam gemacht: Das Bürgerliche Gesetzbuch spricht sich über die Frage nicht klipp und klar aus. Das ist vielleicht auch gut so. Denn vielfach werden die ganzen Lebensverhältnisse, der Stand des Wohnungsinhabers oder Wohnungsuchenden hierbei eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Man wird also im allgemeinen sich an das Anstandsgefühl zu halten haben. Besucher, die sich räumlich früh oder spät vorprechen, können unbedenklich zurückgewiesen werden. Ebenso hat man ein gutes Recht, sich nicht in der Eizzeit stören zu lassen und auch nicht Zimmer zu zeigen, deren augenblickliche Verfassung den Wohnungsinhaber geniren müßte. Es kann ja ein abermaliger Besuch zu gelegener Zeit verabredet werden. Wo der Mietvertrag die Klausel enthält, daß die Beschäftigung „zur gewöhnlichen Tageszeit“, gewöhnlich von 8—10 Uhr gerechnet, zu geschehen ist, hat sich dieser Bestimmung der Wohnungsinhaber natürlich zu fügen. Aber auch hier ist äußerlich zu verhandeln der beste Weg.

Beschäftigung weiblicher Personen bei der Staatsbahndirektion. In einigen Eisenbahndirektionen ist der Versuch gemacht worden, weibliche Personen auch bei größeren Güterabfertigungsstellen zu beschäftigen; dabei wurden zur Unterfertigung von Schriftstücken auch Schreibmaschinen benutzt. Da dieser Versuch betrieblich ausgefallen ist, hat der Eisenbahnminister die Eisenbahndirektionen jetzt allgemein ermächtigt, weibliche Personen anstelle von Stationsgehilfen im Abfertigungsdienst zu beschäftigen. Ferner hat der Minister auf grund angelegter Verträge genehmigt, daß zur Bedienung von Schreibmaschinen für Rangearbeiten bei den Eisenbahndirektionen weibliche Personen angenommen werden.

Ein Chinakämpfer namens Scharfberg, welcher vor einigen Wochen wieder zurückgeführt ist, beabsichtigt am Dienstage im Parkischen Lokal einen Vortrag über seine Erlebnisse und das Leben und Treiben in China zu halten.

Wochenmarkt. Ein überaus großer Verkehr war heute auf allen Plätzen bemerkbar, namentlich auf dem Friedrichsplatz. Das Pfund Tafelbutter kostete 1,20 Mark, Kochbutter 1 Mark, Eier die Mandel 75 bis 80 Pf. Gemüse: neue Kartoffel 2/3 Pf. 30 Pf., alte der Zentner 1,80 Mark, Schoten die Meße 30 Pf., Mohrrüben 5 Bund 20 Pf., die Mandel Kohlrabi 25 Pf., die Meße Spinat 15 Pf., 3 Köpfe Salat 20 Pf., das Pfund Kirzchen 25—30 Pf., das Liter Blaubeeren 20 Pf., Erd- 80, Johannis- 30 Pf. Die Geflügelpreise waren: Junge Enten 2,50, junge Hühner 1,40 pro Paar, Tauben 1 Mark das Paar. Fische, Mal Pfund 1,20, Schlei Pfund 0,60, Hecht Pfund 0,70, Tafelherbe: Schot 9—16 Mark. Auf dem Fleischmarkt zahlte man für das Pfund Rindfleisch 50 bis 60 Pf., Kalbfleisch 50 bis 60 Pf., Schweinefleisch 60 bis 70 Pf., Hammelfleisch 50 bis 65 Pf.

Strelino, 4. Juli. (Brandunglück mit Menschenverlust.) Gestern Abend brannte auf dem Herrn Rittergutbesitzer von Amrogowitz in Pzessynne gehörigen Vorwerk Lubstow ein Einwohnerehaus ab. Bei dem Brande sind drei Kinder des russischen Arbeiters Sulnowski ums Leben ge-

fahren sind, ohne sie in Aussicht genommen zu haben? So werden denn in feierhafter Hast Bildergalerien und Schloßher durch, Theater besichtigt, Berge erklettert, einen Tag um den anderen, ohne Hast und Ruhe, bis man am Ende der Reise müder und abgehetter ist, als bei ihrem Beginn und bei alledem sucht man sich noch einzureden, daß dies Treiben der Gesundheit nicht schaden könne, ja, daß es auf die Nerven nur wohlthätig anregend zu wirken vermag. Es ist überhaupt eines unserer verhängnisvollsten Vorurtheile, daß wir uns immer einbilden, Leute mit überreiztem Nervensystem müßten viel, recht viel Abwechslung und Bestreuerung haben. Die Nervenärzte wissen ein Lied davon zu singen.

Selbstverständlich wird niemand von einem Touristen verlangen, daß er unterwegs seine Zeit mit Schlafen und Essen verbringen möchte, aber immerhin sollte er für beide Bedürfnisse in gemäßigtem Maße sorgen; seine Gesundheit wird dadurch nur erhöht werden. Wenn man daheim z. B. auch der Gewohnheit huldigt, erst spät nach Mitternacht zur Ruhe zu gehen, so ist doch auf Reisen aufs dringendste hiervon abzurathen. Ob man am Morgen früh aufsteht, hängt von den Gewohnheiten des Einzelnen ab. Es wird von den Sanitatikern der naturgemäßen Lebensweise zwar unter allen Umständen anempfohlen, doch ist dagegen einzuwenden, daß, ganz abgesehen davon, daß Morgenstunde keineswegs für ausnahmslos alle Personen Gold im Munde hat, das Reisen ohnehin zu hohe Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit stellt, um ein Verkürzen des Schlafes als vernünftig erscheinen zu lassen. Für anstrengendere weitere Fußtouren wird freilich der Morgen die beste Zeit sein, weil dann die Sonne noch nicht so heiß brennt, in dessen sollte man sich für solche Gelegenheiten schon am Tage zuvor durch möglichste Ruhe und Pflege vorbereiten.

Ueberhaupt dürfen Fußtouren niemals gedankenlos unternommen werden, denn so zuträglich sie den meisten Menschen sind, sofern sie sich umständlich dazu präparieren, so schädlich wirken sie oftmals im entgegen-

kommen. Die Kinder, im Alter von 6 Jahren, drei Jahren und 7 Monaten, befanden sich allein im Zimmer, da die Eltern zur Arbeit auf dem Felde waren. Es wird vermutet, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht haben.

a. Mogilno, 5. Juli. (Denmalprojekt.) Gestern wurde in Lehtes Hotel eine Bürger-versammlung abgehalten, zu welcher auch die Spitzen der Behörden erschienen waren, um gemeinsam über die Errichtung eines Preiskriegerdenkmals in hiesiger Stadt zu beraten. Die Angelegenheit wurde schließlich einer aus 9 Mitgliedern bestehenden Kommission übertragen. In diese wurden gewählt: Landrath Dr. Conze als Vorsitzender, ferner Major Ulrich, Bauinspektor Klahr, Amtsrichter Brünn, Bürgermeister Föbe, Kreisarchivinspektor Böcke, Fabrikbesitzer London, Rittergutsbesitzer und Rittmeister Noth, Rittergutsbesitzer und Landbesitzer von Dork-Dombrowka. Zum Schatzmeister wurde Kaufmann Lewin-Mogilno gewählt.

Posen, 4. Juli. (Mühlenindustrie.) In der letzten Zeit ist eine merkliche Verschlechterung der Lage der Mühlenindustrie eingetreten und mehrere Mühlen haben den Betrieb einschränken müssen. Infolge der anhaltend knappen Zufuhr von Getreide werden die hiesigen Preise über den Weltmarktpreis gehalten und unsere Mühlen können aber ihre Fabrikate nicht nach Auswärts verkaufen. Das Mehlgeschäft ist sehr ungunstig und die Weizenmüllerei zur Zeit ganz unrentabel. In der letzten Woche ist der Getreidemarkt, der schon lange unter Zulassung zu leiden hatte, noch mehr verfallen. Da die Preise gegenüber denen des Weltmarkts viel zu hoch sind, fanden in Weizen so gut wie keine Umsätze statt. — Nach verbotenen polnischen Büchern wurde dieser Tage in Jecle bei Turak gesucht. U. a. fand auch eine Hausdurchsuchung bei dem Wirtschaftsbekanntem Zwierycki statt. Die Hausdurchsuchungen wurden vom Zentralkommissar und einem Gendarmen vorgenommen. Gefunden wurde nichts.

Posen, 5. Juli. (Ein großes Abschiedsessen) veranstaltete gestern in Milius Hotel das Offiziercorps des hiesigen Infanterie-Regiments; es waren dazu auch zahlreiche auswärtige Gäste eingeladen und erschienen. Das Regiment kehrt bekanntlich nach beendetem Manöver nicht mehr nach Posen zurück, sondern begibt sich nach seinem neuen Garnisonort Danzig. Durch das gestrige gemeinsame Mahl nahm das Offiziercorps sozusagen Abschied von Posen.

Nowitz, 4. Juli. (Selbstmord.) Um sich von längerer Krankheit zu erholen, begab sich ein hiesiger Gewerbetreibender zu seinem Sohne, einem Lehrer aus dem Lande, sein hiesiges Geschäft der Obhut eines zweiten 19 Jahre alten Sohnes überlassend, der zu diesem Zwecke zu vorübergehendem Aufenthalt hier eingetroffen war. Wenige Tage nach der Abreise des Vaters verschwand auch der Sohn, ohne daß man wußte, wohin er seinen Weg genommen. Jetzt ist von der Verwaltung eines Krankenhauses in Berlin die Nachricht eingetroffen, daß der junge Mann Selbstmord begangen, schwer krank in das Krankenhaus eingeliefert worden und bald nach der Einlieferung seinen Verletzungen erlegen ist.

Danzig, 5. Juli. (Brandbriefe.) Zwei Schwindler treiben z. B. mit einem sogenannten Brandbriefe in Danzig ihr Unwesen. Auf der Landwirthschaftskammer in Danzig erschienen zwei Männer, welche sich für die Vertheilung von Geld und Hensel aus Rondon im Kreise Graudenz ausgaben, und verlangten eine Unterfertigung auf grund einer Bescheinigung des Landrathsamtes Graudenz, daß sie am 24. Mai von einem Brandunglück betroffen seien. Das Schreiben ist unterzeichnet mit: „J. A. Der Kreisrath Schmidt, Genehmigt der Landrath Conrat“ und trägt auf ein Siegel. Wie wir an zuständiger Stelle erfragen, ist dieses Schreiben gefälscht, das Landrathsammt hat diese oder eine ähnliche die Betheiler unterstützende Bescheinigung nicht ausgestellt; es giebt außerdem auf dem Graudenz Landrathsammt keinen Beamten namens Schmidt, ferner in Rondon keine Besitzer mit den erwähnten Namen, und überhaupt keinen Einwohner namens Behling.

Zusterburg, 4. Juli. Eine Messerschere, welcher ein Menschenleben zum Opfer fiel, beschäftigte gestern das Kriegsgericht der 2. Division. Angeklagt waren die Hülfsstrompeter Wilhelm Reinisch und Wilhelm Grothe vom Dragonerregiment Nr. 11 wegen

aller Flüssigkeiten zu enthalten, warnen sie heutzutage davon. Nur alkoholische Getränke muß man absolut vermeiden, ebenso Milch, zumal rohe, dagegen erweist sich kalter dünner Kaffee oder abgeseihtes Wasser mit Citronensaft vermischt als sehr zuträglich. Wer an Thee gewöhnt ist, der darf auch unterwegs seinen Durst damit stillen, nur sollte er ihn nicht süßen, wie es ja überhaupt eine unerträgliche Thatsache ist, daß alle gezeuerten Getränke auf die Dauer den Durst eher erhöhen als abschwächen. Ist man aber doch einmal gedünstigt, unabgelochtes Wasser oder rohe kalte Milch zu sich zu nehmen, so muß man eine geringe Menge guten Cognac dazu gießen. Ebenso wird es sich für Leute, die stark transpiriren, als heilsam erweisen, wenn sie, an ihrem Ziel angelangt, ein kleines Gläschen Cognac oder Brandy genießen. Nur müssen sie, um ihre Nerven nicht aufzuregen, dann sofort schlafen gehen. Am Morgen, vor Eintritt der Wanderung oder sollte man sich zu Regal machen, auch nicht einen einzigen Tropfen Alkohol zu trinken. Geradezu verhängnisvoll ist die Neigung vieler Leute, vor jedem Gehäus Halt zu machen, um ein Glas Bier herunterzuliquieren, denn wer das thut, der wird nie frisch und fröhlich wandern können. Auch das Einnehmen einer kleinen Kollation von festen Speisen hier und dort trägt stets schlechte Früchte, denn man wird dadurch schwerfällig und unbeherrschbar und verdirbt sich obenrein leicht den Magen — viel leichter als daheim. So viel es irgend angeht, sollten auch auf der Reise die üblichen Essensstücken eingegeben werden. Bis zu einem gewissen Grade ist das recht gut möglich, da man sich ja etwas kalte Rükke in die Tasche feden kann. Außerdem giebt es gegenwärtig äußerst praktische winzige Spiritusflöcher, die bequem im Reisepack, eventuell sogar in der Rocktasche untergebracht werden können. Versorgt man sich dazu mit Schokolade, Fleischextrakt und irgend einer kleinen Konservendose mit einem fertigen Fleischgericht, so ist ein einfaches Mahl überall, sei es im Eisenbahnkleepe oder auf der Landstraße, rasch hergerichtet.

Eine unheilvolle Plage der Fußgänger bildet das Wandern der Füße, immerhin vermag man ihm mit einiger Vorsicht wirksam zu begegnen. Die Vorschriften in dieser Hinsicht sind: ein allabendliches mäßig warmes Fußbad mit darauf folgendem Einreiben der Füße mit Spiritus. Bei übermäßig zarter Haut wird derselbe verbiitt. Als Schuhwerk sind halbhohle lederne Zugschuhe zu wählen. Es ist eine, ganz falsche Ansicht, daß es sich auf leichten Schuhen

Abreperberlegung mit Todesfolge bezog, wegen Theilnahme an diesem Verbrechen. Am Himmelstagesabende gab die Kapelle des Regiments, welches in Gumbinnen garnisoniert, in Stallsbinnen ein Konzert, bei welchem die Angeklagten die Kaffeegeschäfte besorgten. Nach dem Konzert begaben sich beide in der Perreischen Restauration, wo sie zwei bis drei Glase Bier tranken. Nachdem sie noch zwei Flaschen Mosel und eine Flasche Maiwein geleert hatten, verließ Reinisch den Tisch und ging in ein anderes Zimmer, wo er sich mit der Kellnerin unterhielt. Als er dann zu seinem Kameraden Grothe zurückkehrte, theilte ihm dieser mit, daß ein Bißliß geduert habe, daß die Musiker Wein trinken, ohne ihn zu bezahlen, und daß er den Bißliß für Thür hinausgeworfen habe. Es war der 45 Jahre alte Bahnarbeiter Radzsun, welcher in der Restauration anwesend war, als die Angeklagten den Wein tranken. Später hob eine Stimme von der Straße aus gerufen haben: „Kommt heraus, wenn Ihr was wollt.“ Als sich diese Aufforderung wiederholte, traten beide Angeklagte vor die Thür. Radzsun wandte sich zur Flucht. Reinisch und Grothe, ersterer voran, liefen ihm nach. Reinisch holte den Radzsun ein, ohne daß letzterer Miene machte, den Reinisch anzugreifen, zog dieser sein Messer und brachte dem Radzsun einen so schweren Stich bei, daß der Verletzte sofort zu Boden stürzte. Als Radzsun vollständig wehrlos am Boden lag, trat Reinisch noch wiederholt auf ihn ein. An den Verletzungen ist Radzsun am nächsten Abend gestorben. Die Annahme, daß Grothe sich an dem Angriff betheiligt hat, wurde durch die Beweisaufnahme nicht erwiesen, doch hat er sich dadurch schon strafbar gemacht, daß er bei der That überhaupt anwesend war. Zu bemerken ist noch, daß Reinisch erst von seinem Opfer abließ, als eine Frauenstimme rief: „Schlag ihn nicht todt.“ Beide Angeklagte begaben sich dann zu Perre zurück, holten ihre Säbel ab und suchten dann ihre Betten in der Kaserne auf. Aus den Personalien der Angeklagten ist hervorzuheben, daß Reinisch sich während seiner Dienstzeit schlecht geführt hat, während die Führung des Grothe befriedigt hat. Nach fast achtstündiger Verhandlung erkannte der Gerichtshof gegen Reinisch auf sechs Jahre Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren und gegen Grothe auf vier Monate Gefängniß unter Anrechnung von sechs Wochen auf die Untersuchungshaft.

Natibor, 3. Juli. (Zusammenstoß mit Wilderern.) Binnen einer Woche ist dem größten Hülfsjäger Mühlbach zu Simsdorf gelungen, zwei Wildbiede abzufassen, den einen am Deutschmüller, den anderen auf dem Simsdorfer Jagdterrain. In beiden Fällen ging es, so berichtet der „Oberflößische Anzeiger“, sehr ernstlich zu und ward der Gebrauch der Waffe nöthig. Der Deutschmüller Jagdfreier, Mathias Labisch, ein in guten Verhältnissen lebender Mann, liegt hoffnungslos darieder. Der Simsdorfer Wildbied blieb auf der Stelle todt. Graf von Tiele-Windler hat in anbeacht der großen Gefahr, in welcher sich sein Beamter befand, denselben nach Weichsel verlegt. — Der berüchtigte Wildbied Georg Kiesel aus Roy wurde vor einigen Tagen beim Wildern ertappt. Der Sohn des Försters Glombiga aus Schwallowitz bei Sohrau Oberflöß, bemerkte ihn in dem dortigen Revier und stellte ihn sofort nach. Als Kiesel dies bemerkte, zerlegte er seine Hinte und verbergte sie unter dem Rock, worauf er das Weite suchte. Der Wildbied kam jedoch bei der Flucht zu Falle und wurde von dem Forstlektion und dessen eben hinzugekommenen Vater festgenommen. Die Hinte, welche mit zwei Keschosten geladen war, wurde dem Wilderer abgenommen, er selbst gefesselt und nach dem Gerichtsgefängniß in Rhynik transportirt.

Briefkasten der Redaktion.

A. J. Dem Hauswirth den Schlüssel während Ihrer Abwesenheit zu überlassen, sind Sie zwar nicht verpflichtet, doch müssen Sie, falls Sie von Ihrer Wohnung längere Zeit abwesend sind, den Schlüssel einer Vertrauensperson übergeben und dies dem Wirth anzeigen.

z. B. solchen aus Stoff mit dünnen Sohlen, besser wandert als auf recht dicken, festen und doppelsohligen. Sehr gute Erfahrungen hat man mit eingeweichten Strümpfen gemacht. Man benutzt dazu gewöhnliche harte weiße Wäsche, mit der man die Strümpfe — zu weiten Fußtouren sind nur wollene, nie baumwollene zu nehmen — möglichst trocken einreibt. Warnen möchte ich an dieser Stelle noch vor dem wasserfest gemachten Schuhwerk, das aus bläuen der Haut hindert und beim Gehen sich als geradezu unerträglich erweist. Manche Leute ziehen sich damit direkt Fußkrankheiten zu. Daß zum Bergsteigen Nagelschuhe gehören, dürfte allbekannt sein.

Vor Erkältung schützt sich der Tourist am besten durch wolle Unterleibung und tägliche kalte Abreibung, sowie sorgsamte Hautpflege. Reizliche Körperliche Sauberkeit ist auf Reisen mehr noch, denn sonst, angezeigt. In manchem schlimmen Katastroph trägt auch die Gewohnheit, beständig den Mund offen zu halten, die Schuld. Es läßt sich ganz gut, auch wenn man gegen den Wind geht, durch die Nase allein athmen. Daß jeder Tourist eine wenn auch noch so kleine Reiseapotheke bei sich tragen sollte, versteht sich im grunde von selbst. In den Städten bekommt man ja freilich alles zu kaufen, was man wünscht, aber dessen ungeachtet ist es angenehm, einige Medikamente bei der Hand zu haben. Ich nenne darunter vor allem: Opiumtropfen, Arnikaöl, von denen man bei längeren Touren nie und da eine in den Mund nimmt, Vulkrischsalz, Emser Pastillen, Jafeline, Jintalbe, Sublimatwasser zum Desinfizieren von Wunden, Koffeinpastillen gegen Kopfschmerzen und Lippenpomade.

Da die Damen sich auf Reisen meist vor dem Verbrennen der Haut, sowie vor Sommerprossen fürchten, sollten sie nicht verfehlen, einen rothen Gogelstein zu tragen, der das geeignete Mittel gegen die genannten Uebelstände ist. Augenleidendes bedienen sich dagegen eines grünen. Die blauen Schleier gelten neuerdings für schädlich, da sie bewirken, daß man in anbeacht der grünen Natur alles in einem Changanon sieht, der auf die Dauer verwirrend wirkt.

Und nun zum Schluß noch einmal die Mahnung, sich auf Reisen vor Ueberanstrengung zu hüten, nicht alles sehen, alles genießen zu wollen. Es kommt wirklich nichts dabei heraus! Die vielen künftigen Einbrüche vergehen, die wenigen aber, die man mit Mühe in sich aufgenommen, bleiben eine Erinnerung für alle Zeiten!

Mechanische Schuhfabrik

Julius Brilles.

Detail-Verkaufsstelle
Friedrichsplatz 16/17.

Schuhe und Stiefel aller Art in einfachen u. elegantesten Ausführungen.

Wegen vorgerückter Saison für braune Artikel 10% Preisermässigung.

Bekanntmachung.

Die in unserem Handelsregister Nr. A unter Nr. 287 eingetragene gewesene Firma: A. Hoeberl, C u L u, Zweigniederlassung Inowrazlaw, Inhaberin: Frau Brauermeister Anna Gelger geborene Greiner zu C u L u ist gelöscht worden.

Dafür ist heute in unser Handelsregister B unter Nr. 18 die Eintragung der „Hoeberlbräu-Actiengesellschaft“ in C u L u Westpr., Zweigniederlassung Inowrazlaw, erfolgt. Auf Grund dieser Eintragung wird Folgendes veröffentlicht:

Der Gesellschaftsvertrag ist festgestellt am 5. November 1897 und berichtigt am 18. November 1897. Gegenstand des Unternehmens ist:

a) der Erwerb der zu C u L u bestehenden Brauerei der Firma A. Hoeberl nebst sämtlichem Zubehör;

b) die Ausdehnung und Vervollständigung des Establishments durch Erwerb von beweglichen und unbeweglichen Sachen und Rechten, welche zur Erreichung des Gesellschaftszweckes dienlich erscheinen und sonst in jeder Art, insbesondere auch durch Fusion mit anderen Brauereien, sofern dies für zweckentsprechend erachtet wird.

c) der Betrieb des Bierbrauereigewerbes und der dazu gehörigen Nebengewerbe, sowie der Absatz der von der Gesellschaft herzustellenden Fabrikate und der sich bei der Brauerei ergebenden Nebenprodukte.

Das Grundkapital beträgt 2000000 Mark und ist in 2000 auf den Inhaber lautende Aktien von je 1000 Mark zerlegt. Im Vorstand sind folgende Personen:

Brauereibesitzer Wolfgang Gelger (technischer Direktor),
Disponent Gustav Sauter (kaufmännischer Direktor),
beide in C u L u.

Dem Buchhalter Otto Freygang in C u L u ist Procura erteilt. Der Vorstand wird gewählt vom Aufsichtsrath, der auch eine etwa erforderliche Stellvertretung anordnet.

Der Vorstand giebt mit verbindlicher Kraft für die Gesellschaft seine Willenserklärung kund und zeichnet für die Gesellschaft bergelt, daß zu der Firma der Gesellschaft die Unterschrift des Vorstandes hinzugefügt wird.

Besetzt der Vorstand aus mehreren Personen, so genügt es, wenn der Firma der Gesellschaft die Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder oder eines Vorstandsmitgliedes und eines Prokuristen hinzugefügt wird.

Auch zwei Prokuristen der Gesellschaft sind in Gemeinschaft mit einander befugt, für die Gesellschaft verbindliche Erklärungen abzugeben und deren Firma zu zeichnen.

Die Handlungen und Unterschriften des Stellvertreters eines Vorstandsmittels haben nach Außen hin dieselbe Gültigkeit wie die des eigentlichen Vorstandsmittels.

Die ordentliche Generalversammlung findet innerhalb der ersten vier Monate nach Ablauf des Geschäftsjahres statt. Dieselbe wird vom Vorsitzenden des Aufsichtsraths berufen und zwar durch einmalige öffentliche Bekanntmachung, welche spätestens drei Wochen vor dem Versammlungstage — den Tag der Einberufung und der Versammlung nicht mitgerechnet — erscheinen muß.

Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft gelten als gedruckt und blättern, wenn sie durch den Deutschen Reichsanzeiger und Königl. Preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht sind.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Viktor Jozewicz
in Inowrazlaw
in Firma „J. Jablonska“,
Markt Nr. 21

wird heute am 3. Juli 1901, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Sally Kayser in Inowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. August 1901. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 1. September 1901. Erste Gläubigerversammlung am 24. Juli 1901, vormittags 9 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin am 24. September 1901, vormittags 10 Uhr, in der Friedrichstr., Zimmer Nr. 9a. Inowrazlaw, d. 3. Juli 1901. Königlich. Amtsgericht.



Rambouillet-Stammherde Bankau
bei Post- und Bahnstation Warlubien Wpr.
Sonnabend, d. 27. Juli 1901
Mittags 3 Uhr:

Auktion
über ca. 45 Iprungfähige, zum Theil ungetriebene Böde, in eingehendsten Preisen von 75 Mk. anfangend.

Zuschreibung: Großer, tiefer Körper mit langer, edler Wölle. Die vielfach prämiirte Herde kann jederzeit besichtigt werden. Käufer der Herde: Herr Säuferei-Direktor Albrecht-Göben.

Bei Anmeldung Fuhrwert bereit Bahnhöf Maculoben. Abnahme der Böde u. Ausgleich des Betrages nach Uebereinkunft.
C. E. Gerlich.

In 4 Tagen Ziehung
der

3. Westpreussischen Pferde-Verloosung zu Briesen (Westpr.)
1477 Gewinne im Gesamtwert von 42000 Mark, darunter 3 Equipagen, 40 Reit- und Wagenpferde.

Loose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk. empfindlich und verwendet
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Der An- u. Verkauf von Möbeln u. Ladeneinrichtung befindet sich jetzt Brabegasse 5 G. Eing. Kgl. Mühlen. Bernsteln.

FR. HEGE
Möbel-Fabrik
BROMBERG
Specialität:
TEPPICHE — STORES — GARDINEN
zu äusserst billigen Preisen.
PERMANENTE
Ausstellung
kompletter Wohnungseinrichtungen.
Zeichnungen und Preise stehen kostenlos zu Diensten.
VERKAUFSRÄUME:
Friedrichstrasse 24.
Fabrik & Kontor:
Schwedenstr. 26

Pianinos
direkt aus der Fabrik, nur beste Ausstattung, für 450 Mark bis 800 Mark, 10 jährige Garantie.
Zahlung: C. Junga, Bahnhofstr. 75.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
Anleitung kostenfrei.
empfehlen
CARL SCHMIDT,
vorm. S. J. Reinert
Bromberg.

Zu verkaufen
1 Kinderleichenwagen,
2 Leder- u. 1 Glaslandauer,
Halbwagen, Coupee u. Jagdwagen. Best. vorm. 9—12 Uhr.
Berlinerstr. 5, Gestad.

Wenig geb., gut erhaltenes
Wasserreservoir
billig zu verkaufen. 296
Th. Franzkowski,
Danienstraße 156.

Ein eleg. Damentab., 140 Mk. (Phänomen)
Ein eleg. Herrenrad, 130 Mk. unter Fabrikpreis verkauft
Rintauerstraße Nr. 7, Laden.

Gebr. grüne Blüschgarnitur, Sopha, 2 Ess., billig zu verk. Sofitrate 5, 2 Tr. links.
Gebr. gut erh. schw. Piano
Müller's Piano-Magazin.

Arbeitsmarkt
Kautionsfäh. zuverl. Mann sucht Beschäftigung als Verwalter, Aufseher zc. Gest. Offerten mit A. 46 a. d. Geschäftst. d. Zeitung.

Kaufmann (Händler) mit 12. Zeugnissen u. prima Referenz, 28 J. alt, verb. der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt, sucht per sofort für Kontor oder Reise festes Engagement, gleichviel welcher Branche. Offerten mit H. S. 28 postlagernd Bromberg erbeten.

Denillationsgehülfe sucht p. sof. resp. 15. 7. od. 1. 8. Stell. in ein. Denillationsgeschäft. Gest. Offerten u. M. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (88)

Leere Champagnerkörbe
abzugeben (299)
Weinbldg. Friedrichspt. 27.
1 fast neues Damenrad, mehrere gut erhaltene große Fenster u. Fensterladen, verschiedene Zubehörs. zu einem Badofen,
1 fast neuer Flaschenzug (50 Ctr.)
billig zu verkaufen
Danzigerstr. 53, 1 Tr. rechts.

Zu verkaufen
1 Kinderleichenwagen,
2 Leder- u. 1 Glaslandauer,
Halbwagen, Coupee u. Jagdwagen. Best. vorm. 9—12 Uhr.
Berlinerstr. 5, Gestad.

Wenig geb., gut erhaltenes
Wasserreservoir
billig zu verkaufen. 296
Th. Franzkowski,
Danienstraße 156.

Ein eleg. Damentab., 140 Mk. (Phänomen)
Ein eleg. Herrenrad, 130 Mk. unter Fabrikpreis verkauft
Rintauerstraße Nr. 7, Laden.

Gebr. grüne Blüschgarnitur, Sopha, 2 Ess., billig zu verk. Sofitrate 5, 2 Tr. links.
Gebr. gut erh. schw. Piano
Müller's Piano-Magazin.

Arbeitsmarkt
Kautionsfäh. zuverl. Mann sucht Beschäftigung als Verwalter, Aufseher zc. Gest. Offerten mit A. 46 a. d. Geschäftst. d. Zeitung.

Kaufmann (Händler) mit 12. Zeugnissen u. prima Referenz, 28 J. alt, verb. der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt, sucht per sofort für Kontor oder Reise festes Engagement, gleichviel welcher Branche. Offerten mit H. S. 28 postlagernd Bromberg erbeten.

Denillationsgehülfe sucht p. sof. resp. 15. 7. od. 1. 8. Stell. in ein. Denillationsgeschäft. Gest. Offerten u. M. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (88)

Die Kontrolleurstelle

des unterzeichneten Vorhuf-Vereins ist zum 1. September cr. zu belegen. Das Gehalt beträgt 2700 Mark. Geeignete Bewerber sind schriftlich an den Unterzeichneten bis zum 20. Juli cr. zu richten. (66)

Vorhuf-Verein
zu Inowrazlaw,
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Theodor Wetteke,
Vorsitzender des Aufsichtsraths.

Blag-Generalagentur
für Bromberg und Umgegend einer alten gut eingeführten Lebens-u. Unfallversicherungs-Gesellschaft mit bedeutendem Ansehen ist unter günstigen Bedingungen an eine thätigkeitsfähige Persönlichkeit zu vergeben. Offerten mit G. A. 1000 an die Geschäftsstelle erbeten.

1 Monteur,
zuverlässig, fleißig und thätig, derleihe muß Nachfahren können. sofort gesucht. (296)
Baubureau Bahnhofstr. 81.

Lüchtige Malergehilfen
bei hohem Lohn für dauernde Arbeit sofort gesucht. (157)
Val. Minge, Schleinigt. 15.

Tischler
zum Rufen von Thüren werden auf Accordarbeit gesucht. (1)
Norddeutsche Holzindustrie
Hohenholm bei Bromberg.

Jüngerer Schlossergeselle
von sofort gesucht Wallstr. 14.

Wohnungs-Anzeigen
Gesucht zum 1. Oktober eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Kabinett eventl. 4 Zimmern, Küche mit Gasheizung. Off. m. Preis u. A. S. 25 an d. Gest.

Kosenerstr. 6
Laden mit Wohnung
sowie 2 Giebelwohnungen nebst Zubehör per 1. Okt. zu verm. Ausf. erh. Schmidt, Elifabethstr. 42a.

Kurzstr. 3
Wohnung von 4 Zimm. u. Zub. per 1. Oktober zu verm. Näh. b. Fr. Hege, Schwedenstr. 26.

1 großer Laden
mit anstehender Wohnung und großen Kellerräumen vom 1. Oktober zu verm. Befestigung von 10 Uhr vorm. 6. 5 Uhr nachm. Th. Franzkowski, Danzigerstraße Nr. 156.

Laden
unweit der 34. er Kaserne, in w. seit 6 Jahren mit Erfolg ein Barbier- und Friseurgeschäft betrieben wird, unter günstigen Bedingungen per 1. Okt. z. verm. Näh. Best. Rintauerstr. 3.

Laden
mit angrenz. Wohnung, 2 Schaufenster, Friedrichstr. 8 zu verm. ist zu vermieten. (289)
Rornmarktstr. 8 Laden sowie 2 Wohnungen
Crohn.
Friedrichstr. 16 Lad. m. Wohn. aug. 4 Zim., Küch., Spf., z. v.

Laden Hofstraße 7
vom 1. Oktober zu vermieten.
Als Bureau Friedrichstr. 63 zu vermieten. (106)

Ein Laden nebst Wohnung

per 1. Oktober zu vermieten. (293)
Friedrichstraße 5.

Eine herrschaftl. Wohnung
1 Etage, bestehend aus 8 Zimmern und sämtlichem Zubehör mit Gartenbenutzung, auf Wunsch auch Pferdebestall und Wagenremise, sofort od. zum 1. Oktober zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Schlossermeister Büneberg, Wilhelmstraße 11. (294)

Danzigerstraße 139,
herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 6-7 Zimmern, Loggia und reichlichem Zubehör, evtl. Pferdebestall, per 1. Oktober zu vermieten. (292)
Oskar Unverferth.

Zwei Wohnungen
von 3 Zimmern, Balkon, Küche mit Gas, reichl. Zubehör und Gartenbenutzung zum 1. Oktober zu vermieten. **Alberstr. 22.**

Freundl. Parterrewohnung,
2 Stuben, Küch., Entree u. Zubehör zum 1. Oktober zu verm. **Mauerstraße 9.** Näheres b. Frau D. Thieme, oifr. 3, II.

1 Wohn., 2 Zimm., Küche, Gur., 1 Stube und Küche an einzelne Dame vom 1. Oktober zu vermieten **Rontenstraße 15.**

Eine Wohnung,
3 Stuben, Küche und Zubehör im Hinterhause 1 Tr. vom 1. Okt. z. verm. **W. Lange, Kornmarkt 9**

Danzigerstraße 19
1 hochherrsch. Wohnung
1 hoch zu vermieten. (292)

Alte Pfarrestraße 7
sind die Büroräume des Ständesamts zum 1. Oktober anderweit zu vermieten, auch ist das Haus billig zu verkaufen. Näheres bei (273) W. Herbert, Alte Pfarrestr. 5 I.

Elifabethstr. 12 ist eine Wohnung von 2 Zimm., Küche m. Gasheizung u. Zub. zum 1. Okt. zu verm. (292)

1 Wohnung, hochpart.,
4 Stuben, Küche und Zubehör, Gartenbenutzung vom 1. Oktober ab zu verm. **Dorotheenstr. 11, I.**

1 herrsch. Wohn. i. d. 1. Et.,
1 Saal, 5 Zimmer, Balkon zc. zum 1. Oktober zu verm. Ausf. erh. Schmidt, Elifabethstr. 42a.

Viktoriastr. 6 herrsch. hochpart. Wohn. v. 5 Zimm., reichl. Zubehör,
per 1. Oktober ev. früher zu verm. Näheres bei vert. links.

Wohnung, 4-5 Zim. u. Zub. v. 2 Zimm., Küche m. Gasheizung u. Zub. zum 1. Okt. zu verm. (292)

2 f. d. Wohn., 3 Stube und

Schönad., Ginterstr. 2. Goltz.
Von sofort eventl. später
Bärenst. 7 I Balkonwohnung
zu verm. Julius Taterka.

Balkonwohn., 4gr. Zimm. u. Stab.,
im all. Zubeh. zum 1. Okt. z. verm. **Bahnhofstr. 54.**

I. Etage, 5 St., Badest., Gart.,
Pferdest., Souverain, 2 St., Küch., Hof, 2 St., Küche zu verm. b. 1./10. Zu erf. **Mittelstr. 7, links pt.**

Wohnung 2. a. 3 Zim., 1 Tr. u.
5 Zimmer, Küche, Zubehör, 3 Tr. 1. Okt. zu verm. **Thornerstr. 1.**

9 Zimm., auch geh. Balkon,
Gas, Bad, Gart., ev. Pferdebest., 1. Okt. z. verm. **Buchholzstr. 9.**

Buchholzstr. 20 Wohn. 3 St.,
Küche, Entree u. 1. Okt. zu verm.

Brückenstraße Nr. 4
zum 1. Okt. z. verm. II. Etage
5 Zimmer, Küche, Zubehör, 3 Tr. 3 Zimmer, Küche und Zubehör.

Verkegungs- herrsch. Wohnung
halber II. Etage, 5 Zimmer zc. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. **Viktoriastraße 8, I rechts.**

Eine Wohnung, bestehend aus
6 zwei Zimmern, Loggia, Badest., u. c., sowie sämtl. Zubehör und Gartenantritt, auf Wunsch Pferdebestall mit Heuboden u. Birchenscheune. **Eine Wohnung, Stube und Küche Danzigerstr. 35.** (193) Grundmann.

Wohnung, 5 Zimmer
und reichl. Zubehör eventl. auch Pferdebestall p. 1. Okt. **Wilhelmstraße 59** zu vermieten. (274)

Die Wohnung
des Herrn Oberleutnant Freyer ist verlegungshalb. p. 1. Okt. cr. zu vermieten. **Königsstraße 4.**

In meinem Hause Danziger-
straße Nr. 136 ist (292)
die 2. Etage,
bestehend aus 5 hochherrsch. eingerichtet. Zimmern, sowie Badezimmer eventl. auch Gasheizung und ein Pferdebestall p. 1. Oktober zu vermieten.
Hermann Blumenthal jun.

Schwedenstraße 3,
Nähe b. Wollmar's, Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree, reichl. Zubeh., Gasbad, Wasserleitung, vollständig renov., per 1. Oktober zu vermieten. **Dafelst. auch Hofwohnungen.**

Meine Wohnung
Neuer Markt 12, 2. Etage (7 Zimmer) ist verlegungshalb. zu verm. Näh. Ausf. erteilt Dr. G. A. Illiant, Neuer Markt 11. (292) Graf Matuschka.

Al. Wohnung,
1 Zimmer u. Küche, zu vermieten. Zu erf. **Thornerstr. 18** I. Laden.
Habe noch einige klein. Wohnungen in d. Neuen Pfarrestr. Nr. 7/8 zu verm.; darunter befindet sich auch 1 Wohnung nebst Laden, vom mbr. Jahre e. Barbiergeh. betr. Zu erf. **Pfoserstr. 10, F. Kramm.**

Brückenstraße 11
eine kleine Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. (293)
Moritz Ephraim.

Eine Hofwohnung,
2 Stub. nebst Küche u. Nebengel., in ruhige Wietz. v. sof. z. verm. wie h. **Friedrichsplatz Nr. 11.**

Schöner gr. Geschäftsteller
in der Neustadt, zu jedem Geschäft passend, v. sogl. od. 1. Okt. zu verm. Zu erf. i. d. Gestad. d. 3. **Verkhatt, Bodenraum für 296** Mantzel, Elifabethstr. 48a, pt. **Eine große Werkstelle** mit geräumig. Schupp u. Coupt. v. 1. Okt. tober z. verm. **Boisstr. 2, 12. r.**

Große trockene Lagerräume
zu verm. **Schultz & Winemser.**

Fein möbl. Zimm. m. Reis. v. 15. d. M. z. verm. **Rintauerstr. 8, II I.**
Ent möbl. Zimmer mit auch ohne Bad. z. verm. **Mittelstr. 16, pt.**
Dierzu vier Beilagen.

Aus Stadt und Land

Stromberg, 6. Juli.

Ferien. Heute haben in sämtlichen hiesigen Schulen die Sommerferien begonnen. Dieselben währen bis zum 7. August. — Die Böglinge der hiesigen Provinzial-Kindenanstalt haben heute Morgen in Begleitung die Reise nach ihrer resp. Heimat angetreten.

Zur Warnung theilt die „Dresl. Zeitung“ folgendes mit: Ein zu der gegenwärtig in Breslau tagenden Schwurgerichtsperiode als Geschworener einberufener Kaufmann weist schon seit längerer Zeit in Marienbad zur Kur. Die gerichtliche Einberufung ging am 10. Juni durch die Post an ihn ab. Der Briefträger fand die Wohnung verschlossen und keinen der Hausgenossen bereit, das amtliche Schreiben für den Kaufmann im Empfang zu nehmen. Er legte es deshalb, dem Reglement entsprechend, auf dem Postamt I nieder. Dies ist nach dem Gesetz eine vollständige Form der Zustellung, wenn eine andere nicht möglich ist. Da der Kaufmann der Post das Ziel seiner Reise nicht mitgeteilt hatte, konnte ihm die Ladung nicht nachgeschickt werden und blieb auf dem Amte liegen. Die Folge war, daß er am Mittwoch bei der Eröffnung ohne Entschuldigung fehlte und deshalb vom Gerichtshof mit einer Ordnungsbüße von 200 Mark belegt wurde. Der Fall ist überaus lehrreich, besonders jetzt, bei Beginn der Hauptreisezeit. Es empfiehlt sich für jeden, der in die Sommerfrische geht, dem Postamt seines Bezirks seinen Aufenthalt schriftlich mitzuteilen.

Cliffum-Theater. V. Hauptmanns „Michael Kramer“ ist, wie man hört, in Berlin nicht besonders warm aufgenommen worden, während das Stück anderswo mehr Verständnis und Teilnahme gefunden hat. Eigenartig genug ist es allerdings, und wer es in seiner Bedeutung verstehen will, muß von den Anschauungen, die man im allgemeinen einem Theaterstück in bezug auf Unterhaltung und theatralische Spannung entgegenbringt, etwas absehen. Dafür entschädigt das Werk reichlich durch die reiche Gedankenwelt, die es aufrollt, und durch die Fülle immer Charaktereigenschaften, welche über der Hauptgestalt, dem Michael Kramer, ausgebreitet ist. Diese Persönlichkeit beherrscht das ganze Stück, neben ihr verbleiben den Sohn ausgenommen, die übrigen Personen der Handlung zu reinen Nebenfiguren, etwa in der Weise, wie auf gewissen Gemälden neben einer einzigen, doch höchst lebendigen Hauptgestalt die übrigen im Hintergrunde nur schattenhaft skizziert sind. Michael Kramer ist wie der Kollege Crampion von heißer Liebe zur Kunst entbrannt, der er in reiner Begeisterung dient; aber er untersteht sich von ihm darin, daß er ein wirklicher Charakter ist, fleißig und treu in seinem Lebensberuf, wahrheitsliebend, echt wie Gold und ein Feind jeder Halbheit, jedes falschen Schins. Sein Leben bewegt sich um zwei Ideale, um seine geliebte Kunst, für die er hohe, schöne Worte findet, und um seinen Sohn Arnold, der körperlich mißgestaltet und zugleich innerlich heruntergekommen und erbärmlich ist. Er ist auch Künstler, dazu von reichem Talent und starkem Selbstbewußtsein, aber seine herrlichen Gaben verwildern und verdorren unter der Charakterlosigkeit und Zügellosigkeit seines Wesens, bis er sich schließlich in einer Kneipe in ein totes, nichts Ding verliebt und dort sein Leben verbummelt und vergeudet. Es kommt schließlich zu einem Streit zwischen ihm und anderen Gästen, für deren Spott er längst die willkommene Zielscheibe war, seine Waffe wird ihm entzogen, und der halbtote Mensch, der auch des Vaters Liebe und Ernst verachtet hat, sucht den Tod im Fluße. Damit beginnt eigentlich das bedeutendste Stück im Stücke, der letzte Akt, äußerlich handlungslos, innerlich desto bedeutender und eindringlicher, die Todtenklage des unglücklichen Vaters an der Bahre des Sohnes, worin Hauptmann seine dichterische Auffassung über das große Geheimnis des Todes ausdrückt. In dieser einzigen, großen Szene, in welcher der alte Kramer zu einer fast erhabenen

Größe herantwächst, findet sich dann auch eine Art von Ausgleich zwischen ihm und dem Tode. Beide gehören nicht in die Welt hinein, aber während der eine sie verläßt, weil er sich selbst nicht wiederfinden kann, erhebt sich der andere über sie hinaus und baut sich seine eigene, große Welt. Das ist das Werk, so wie es sich bei einer kurzen, flüchtigen Betrachtung dem Zuschauer giebt. Ein Drama ist es nicht, denn Personen, welche handeln, begegnen uns nicht, und selbst der meisterliche Aufbau der Einzelheiten, der sonst Hauptmanns Stärke bildet, ist weniger beachtet wie sonst. Kramer selbst ist zwar eine machtvolle, starke Persönlichkeit, aber kein dramatischer Charakter. Dennoch ist und bleibt „Michael Kramer“ ein Stück Leben, wie es sich giebt und wieder spiegelt in tausend Einzelheiten. Darin liegt die Stärke des Werkes, das ein Dichter geschaffen und in dem er seinen Fußstapfen ein Stück seines eigenen Gedankenlebens offenbart hat. Das Hauptmann mit dem Stück erstreckt hat, ist vielleicht geringer geworden als das, was er erreicht hat, aber darf und soll man einen Dichter nicht auch nach dem wenigstens mitberurteilen, was er erreichen wollte! — Man darf der Cliffumbühne aufrichtig dafür danken, daß sie das Werk, das vielleicht früherhin Lohn der großen Mühen nur in geringem Maße bringen wird, zur Aufführung annahm, man kann sie zugleich beglückwünschen für die tüchtige, stimmungsvolle Wiedergabe, welche sie der Dichtung angebeihen ließ. Die Regie des Herrn Oscar war ausgezeichnet, und die Art, wie Herr Sigl den alten Kramer gab, war es nicht minder. Ein Ton der Natürlichkeit und Innigkeit lag über der ganzen Leistung, die zugleich von einem energischen Auge der Einheitslichkeit beherrscht war. Das Werden des Vaters und die Seele des Sohnes im 2. Akt war ein Stück echter Kunst, nicht minder die Neben im Schlußakt, die freilich unbedingt vernehmlicher sein müssen. Den Sohn gab Herr Steiner in sehr charakteristischer Weise und mit glücklicher Mäßigung. Frau Oskar und Fräulein Nubben gaben ebenfalls gutes, ebenso Fräulein Klerwin als Lise und Herr Biolo (Nachmann). Der Eindruck, den das Stück machte, schien nachhaltig und bedeutend zu sein.

d. Stubin, 4. Juli. (Städtisches.) Marktpreise. Ueberfahren. In der geistlichen Magistratsverwaltung wurde beschlossen, die bis jetzt aus Privatmitteln unterhaltene Familienschule vom 1. Juli cr. ab auf den Stadetat zu übernehmen und die Lehrerin aus der Kammerkasse zu besolden. Vom 1. Oktober cr. ab soll eine zweite Klasse eingerichtet und auch noch eine Lehrerin angestellt werden. — Im hiesigen Schlachthaus wurden im Monat Juni geschlachtet: 35 Rinder, 39 Kälber, 89 Schweine und 14 Hammel und Ziegen. An Gebühren sind 328 Mark 50 Pf. einkommen. Im Monat Juni cr. sind in hiesige Stadt eingeführt worden 18 542 Liter Bier. An Steuern wurden dafür 20 Mark 52 Pf. erhoben. — Nach amtlicher Feststellung kosteten im Monat Juni durchschnittlich je 100 Kilogramm Weizen 16,75 Mark, Roggen 14,45 Mark, Gerste 14,95 Mark, Hafer 17,15 Mark, Erbsen 20,05 Mark, Speisebohnen 24,50 Mark, Linfen 41,50 Mark, Kartoffeln 3,65 Mark, Erbsen 10,90 Mark, Heu 8,05 Mark. — Heute Vormittag wurde die Witwe Apollonia Pucinska von hier, als sie die Dreierstraße passierte, von einem in rascherer Gegend daherkommenden auswärtigen Fuhrwerke überfahren und trug Verletzungen im Gesicht und am Arm davon, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und bettlägerig ist.

§ Matel, 5. Juli. (Unglücksfall. Konzerte. Vereinskassen. „Ueberbrett!“) Als gestern früh der etwa 16jährige Fischerjunge Koberski in den Begriff stand, an der Mroschener Chaussee einen Wagen, der die Leute zur Mühenarbeit abholt, zu besteigen, zogen die Pferde an und kam mit einem Fuß unter das Rad. Hierbei hat sich der Bedauernswerte so schwer verletzt, daß ihm mehrere Beine abgenommen werden müssen. — Gestern fand im Kaiserpark das siebente Abonnementskonzert der Mateler Stadtkapelle statt. Der Besuch war gut. —

nimmt. Wir fuhren nach dem Luch nach dem St. Georgskloster, das höchst malerisch an einem steil in das Meer abfallenden Felsen liegt, und von da aus durch die Steppen nach dem reizenden Badeort Balakawa. Das erste mal hatten wir Gelegenheit, die russische Steppen in ihrer ungeheuren Ausdehnung zu sehen. Es macht einen eigenhümlichen Eindruck, Stunden und Stunden zu fahren, ohne ein Haus oder irgend ein menschliches Wesen zu sehen. Balakawa liegt in einer Bucht des Schwarzen Meeres; zuerst sieht man die Mündung dieser Bucht in das Meer überhaupt nicht, bis dann plötzlich, wenn man den Felsen entlang geht, das tiefblaue Meer uns wieder begrüßt.

Am nächsten Tage fuhren wir zur Wladimir-Kirche, die mit wundervoller Pracht in Gold und Marmor ausgestattet ist. Auf der im Parterre gelegenen Kirche erhebt sich eine Etage hoch eine noch prächtigere und mit außerordentlich kunst- und werthvollen kirchlichen Gemälden ausgestattete zweite Kirche. Die geistlichen Brüder, die wir da sahen, tragen alle ganz lange Haare und machen in ihren schwarzen Talaren einen eigenhümlichen Eindruck. Neben der Kirche liegt die ausgegrabene alte griechische Stadt Chersones nebst einem Museum der dort aufgefundenen archäologisch werthvollen Gegenstände, wie Urnen, Geschmeide, Jagar Noppen und Eier. Nachmittags über rautes Gebirge nach Interman, den Schlachtfeldern aus dem Krimkrieg, mit einem in den Felsen gehauenen Kloster, das wie ein Alderney am Berge steht. Auf diesen Schlachtfeldern liegen 40 000 Soldaten begraben, die im Krimkrieg gefallen sind.

Für den nächsten Tag war eine Wagenfahrt von Sebastopol nach Sivadia und Jalta projektiert, und in Jalta sollte uns unser Schiff wieder aufnehmen. Wir fuhren zuerst Stunden und Stunden durch die einsame russische Steppen, sahen von weitem nochmals das reizende Balakawa, passirten mehrere hochinteressante Zartarenhöhlen und gelangten so schließlich das Baydortbor, das uns an die berühmte Kunststraße führte, die von hier aus am Meer entlang bis nach Sivadia und Jalta führt. Diese Fahrt und die Straße an und für sich ist mindestens so schön wie die Corniche an der Riviera. In tiefenwindungen führt die Straße allmählich zum Meer hinunter und ich muß sagen, daß ich nicht weiß, ob diese Riviera an der Krim oder die an der französischen Küste schöner ist. Wir kamen nach Sivadia und unser Fuhrer, der sich von den anderen Wagen getrennt hatte, fuhr uns direkt durch die kaiserlichen Gärten hindurch nach Jalta. Was russische Pferde leisten können, haben wir an diesem Tage gesehen. Wir waren mit unseren Pferden 85 Kilometer gefahren, immer im schlanen Trab und ohne daß bei dem abschiffigen Wege nur eine Bremse an unserem Wagen war. Die Peitsche, die der russische Fuhrer hatte, war nur ein kleines Stöckchen, das er fast nie benutzte, und als wir nach

Am nächsten Sonntag Nachmittag findet im Schützenpark ein Militärkonzert statt. — An demselben Nachmittag wird im Saale des Schützenhauses eine Generalversammlung des Kriegervereins abgehalten, in welcher u. a. über die Teilnahme am Kreisverbandfest in Friedrichsruhe beraten werden soll. — Der Gesangverein „Harmonia“ feiert am Sonntag, 7. Juli, in Walbes sein Sommerfest. — Das Berliner Sezessions-Theater „Ueberbrett!“ wird am Montag hier ein einmaliges Gastspiel veranstalten.

H. Crin, 5. Juli. (Schlachthaus. Verlesung.) Im hiesigen Schlachthaus wurden im Juni cr. geschlachtet: 28 Rinder, 87 Kälber, 60 Schafe und 151 Schweine. Die Einnahme betrug 413,95 Mark. — Der Lehrer Oswald Schönheid ist von hier nach Czarnikau veretzt.

E. Pöfen, 5. Juli. (Zur Entfestigungsfrage.) Eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten befachte sich heute Abend wieder mit der Entfestigungsfrage. Nach der vom Oberpräsidenten dem Magistrat übermittelten Vorlage sollen die jetzigen Promenaden und gärtnerischen Anlagen in den Glacis erhalten bleiben; desgleichen sollen auch die Kirchhöfe nach ihrer Schließung von der Bebauung ausgeschlossen sein. Die Bebauung der Straßen auf dem Festungsterrain soll eine möglichst lockere sein, d. h. die Häuser sollen nach Art von Villenvierteln auseinanderstehen. Die Herrichtung der Straßen, die Pflasterung, Kanalisierung, Wasser- und Beleuchtungsanlagen läßt der Staat ausführen. Zu dem für die bauliche Erschließung des Festungsterrains erforderlichen Betriebsfonds leistet die Stadt Pöfen eine Million Mark Zuschuß. Diese Vorlage wurde heute glatt angenommen. Damit ist die wichtigste Vorbedingung für die Entfestigung seitens der Stadt erfüllt.

Schroda, 3. Juli. (Schulvorstand.) Nachdem im vergangenen Monate der hiesige katholische Schulvorstand, wie berichtet, laut Beschluß der königlichen Regierung aufgelöst worden ist, fand gestern die Neuwahl der Mitglieder desselben im Schullokale statt. Es war vorausgesehen, daß die Beteiligung an derselben von Seiten der Polen äußerst reger sein würde. Handwerker verließen ihre Arbeitsstätte, Mauerer erschienen im Arbeitsittel, um durch Abgabe ihrer Stimmen die polnische Ueberzahl recht maximieren zu können. Aber auch alle abkömmlichen deutschen Katholiken waren zahlreicher als je vordem erschienen, um die deutschen Interessen der Schule zu vertreten. Herr Bürgermeister Koll eröffnete die Wahlversammlung mit dem Verlesen des Regierungsbefchlusses betr. die Auflösung des bisherigen Schulvorstandes und trat sodann in die Neuwahl ein. Lehrer G. sprach den Wunsch aus, einen Lehrer als Mitglied des Schulvorstandes in Vorschlag zu bringen, da doch naturgemäß ein solcher die Interessen der Schule und Lehrerschaft am gründlichsten zu vertreten vermöge. Das war ein Punkt ins Pulverfaß. Einen solchen Vorschlag hielten die Polen für einen Akt der Anmaßung, und mit aller Entschiedenheit wurde dagegen protestiert. Der anwesende Arzt Dr. Diebel, nebenbei bemerkt der Sohn eines Volksschullehrers, der als Pensionär hier ein öffentliches Amt im Kommunaldienste bekleidet, verglich den Lehrer im Schulvorstand mit Milch und Kuh. Auf die Bemerkung des Lehrers G., daß es doch Wunsch der königlichen Regierung sei, den Lehrer im Schulvorstande vertreten zu sehen, äußerte der obige Herr: „Wir sind freie Bürger, die Regierung geht uns nichts an.“ Der Hauptagitator der Polen, ein abgelesenes Schulvorstandsmitglied, geberdete sich im Wahllokale so laut, daß er von Vorstehenden mehrere male zur Ruhe gerufen werden mußte. Auf seinen Vorschlag wurden gewählt: Propst Dr. von Jozdzewski, Konstantin Schmidt, Ullmann Krzyzan, Wäcker Derwogowski, Hausbesitzer Pantowski, Rentner der polnischen St. Josephsklasse Hoffmann. Bei der Abstimmung forderte der Vorstehende nach Belanmachung der in Vorschlag gebrachten Schulvorstandsmitglieder die Anwesenden der Kürze wegen auf, sich brüchig in Parteien zu schreiben. Und siehe da — 17 Deutsche auf

der einen, 200 und mehr auf der andern Seite. Leider mußte man auf polnischer Seite auch mehrere Unterbeamte erblicken.

Schweg, 5. Juli. (Städtisches. Unter-schlagung.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Kammerer Banber, welcher auf weitere 12 Jahre gewählt worden ist, neu eingeführt. Die Verammlung bewilligte 200 Mark zur Stiftung eines Anbentens anlässlich des im Oktober d. J. stattfindenden 25jährigen Jubiläums des hiesigen königlichen Programms. Ferner wurde ein Antrag bis zu 1000 Mark zur Erweiterung der hiesigen königlichen Präparandenanstalt und der Verbelegung einer Parallellasse eventuell auch ohne Erhöhung der Miethe bewilligt. — Bei der hiesigen Stadt- und Polizeiverwaltung wurden neu angestellt die Herren: Stadtschreiber Nikolaus, Polizeischreiber Stürmer und Defektregistrator Deskowski als Meldeamt- und Ständeregistrator. — Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder von geringem Betrage wurde gestern der frühere Magistratsbeamte R. in Haft genommen.

Ibomer Weichsel-Schiffsrapport.
Thorn, 5. Juli. Wasserstand: 1,74 Meter über 0. Wind: NW. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffs-Verkehr:

| Name des Schiffers | Fahrzeug | Richtung | Von nach |
|--------------------|-------------|----------------|---------------|
| Kap. Hemerling | Brandenburg | Schleppdampfer | Danzig-Blotaw |
| Manke | Kahn | Salz | do. |
| Gottermeyer | do. | do. | do. |
| Brzeski | do. | do. | do. |
| Postowski | do. | do. | do. |
| Jablonski | do. | do. | do. |
| Gomulski | do. | do. | do. |
| Gorski | do. | do. | do. |
| Gorbanowski | do. | Steine | Messawa-Culm |
| Kollwitz | do. | do. | do. |
| Wieland | do. | do. | do. |
| Debla | do. | do. | do. |

Mehdamm, 5. Juli. Es sind heute von hier abgeschommen: Tour Nr. 100, Groch, mit 14 Flotten. Schiffo verkehr:

Von Stolz per Gohlke, 4 Traktoren: 1613 Kieferne Rundhölzer, 119 tannene Rundhölzer.
Von Sonnenberg per Gelmann, 3 Traktoren: 1156 Kieferne Rundhölzer, 127 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 223 Kieferne Steeper, 96 Kieferne einfache und 2 zweifache Schwellen.
Von Domeragk per Malerewicz, 1 Trakt: 19 Kieferne Rundhölzer, 163 tannene Rundhölzer, 101 eichene Rundschwellen, 6 Rundschwellen.
Von Endelmann per Wolfom, 3 Traktoren: 350 Kieferne Rundhölzer, 269 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1299 Kieferne Steeper, 11 685 Kieferne einfache Schwellen, 54 Kieferne zweifache Schwellen, 48 eichene Rundhölzer, 800 eichene Rundschwellen, 220 eichene einfache Schwellen, 30 eichene Vierbaltschwellen.
Von Koch per Wolfom, 3 Traktoren: 78 Kieferne Rundhölzer, 9 tannene Rundhölzer, 223 Rundbalken, 163 Rundschwellen.
Von Eisenhart per Wolfom: 33 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 195 Kieferne Steeper, 1581 Kieferne einfache Schwellen und 12 Kieferne Tramway-Schwellen, 551 eichene einfache Schwellen, 100 eichene zweifache Schwellen, 9 eichene dreifache Schwellen und 2 vierfache Schwellen.
Von Jaffe per Olewin, 1 Trakt: 280 Kieferne Rundhölzer.
Von Franke Söhne per Schiwel, 4 Traktoren: 2845 Kieferne Rundhölzer.
Von Fr. Bengsch per Schröder, 1 Trakt: 17 Kieferne Rundhölzer, 225 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 826 Kieferne Steeper, 180 eichene Rundhölzer.
Von S. Bengsch per Bunckitowski, 4 Traktoren: 212 Kieferne Rundhölzer, 1090 tannene Rundschwellen, 658 Rundschwellen.

Wetter-Ansichten mit geographisch verlässlichen Nachrichten über die Deutschen Seewarte und zwar für das norddeutsche Deutschland.
7. Juli: Weilt heiter bei Wolkenzug, wärmer.
8. Juli: Sommerlich warm, sonnig bei aufstrichenden Wölkern, meist trocken.

Durchs Mittelländische und Schwarze Meer.

(Fortsetzung.)

Wir nahmen nicht allzu schweren Herzens von Konstantinopel Abschied, das wir noch Gelegenheit haben sollten, es auf unserer Nordreise, wenn auch nur vorübergehend, wieder zu sehen. Wir fuhren durch den Bosporus, an dessen beiden Ufern, dem asiatischen und europäischen, herrliche Villen und Parkanlagen und der Villenstadt Therapia vorbei, wo die sämtlichen Konsulate ihre Sommerresidenzen haben. Vor der Residenz des deutschen Botschafters sahen wir ein für Moltke errichtetes Denkmal.

Dann ging es hinaus ins Schwarze Meer und nach dem, was wir von diesem gehört hatten, überkam uns doch eine gewisse Furcht, denn bei ungünstigem Wetter soll das Meer recht unangenehm werden können. Nach 24 stündiger Fahrt kamen wir des Morgens in Sebastopol an, das malerisch an einer Bucht gelegen ist. Einen so stark besetzten Ort wie Sebastopol haben wir auf unserer ganzen Reise nicht wieder gesehen. Nach den Mißerfolgen, die die Russen im Krimkrieg erlitten, haben sie die Forts direkt in die Felsen hineingebaut, so daß den Geschützen wohl kaum etwas anzuhängen ist. Wer jemals nach Russland gekommen ist, weiß, mit welcher peinlichen Sorgfalt die Wälle verwahrt werden. Wir hatten aber hierunter absolut nicht zu leiden. Die russischen Beamten, die an Bord kommen, nahmen unsere sämtlichen Rüsse in Empfang und gestatteten uns, ohne dieselben an Land zu gehen. Des Abends, als wir wieder an Bord kamen, fanden wir unsere Rüsse in unseren Kabinen wieder vor. Sebastopol ist eine moderne Stadt, da es in den 50 Jahren nach dem Krimkrieg vollständig neu aufgebaut ist, und macht auf den, der die ungläubliche Unsauberkeit Konstantinopels gesehen hat, mit seiner Reinlichkeit einen sehr angenehmen Eindruck. Im Hafen von Sebastopol sahen wir drei mächtige russische Kriegsschiffe, die das Bild des Hafens sehr belebten. Wir besuchten zuerst das Museum, das viele Erinnerungen an den Krimkrieg enthält, und gingen ab dann zum Malalow-Hügel mit dem prächtigen Denkmal des Admirals Korniloff. Das Denkmal ist aus Bronze und stellt den sterbenden Admiral dar. Man hat von diesem Punkt aus eine herrliche Aussicht auf das Meer, das bei klarstem Sonnenschein unter uns lag. Im Hotel Rist wurde ab dann das Lunch genommen, und es machte mir hier Spaß, wie zwei Damen aus einer weißen Kaffee sich ihre Gläser voll schenken, in der Meinung, daß der Inhalt der Flasche Wasser sei. Ihre Gesicht, nachdem sie den ersten Schluck genommen hatten, kann man sich vorstellen, wenn man erzählt, daß die Flasche Wutski enthielt, den jeder Rüsse vor dem Frühstück zu sich

nimmt. Wir fuhren nach dem Luch nach dem St. Georgskloster, das höchst malerisch an einem steil in das Meer abfallenden Felsen liegt, und von da aus durch die Steppen nach dem reizenden Badeort Balakawa. Das erste mal hatten wir Gelegenheit, die russische Steppen in ihrer ungeheuren Ausdehnung zu sehen. Es macht einen eigenhümlichen Eindruck, Stunden und Stunden zu fahren, ohne ein Haus oder irgend ein menschliches Wesen zu sehen. Balakawa liegt in einer Bucht des Schwarzen Meeres; zuerst sieht man die Mündung dieser Bucht in das Meer überhaupt nicht, bis dann plötzlich, wenn man den Felsen entlang geht, das tiefblaue Meer uns wieder begrüßt.

Am nächsten Tage fuhren wir zur Wladimir-Kirche, die mit wundervoller Pracht in Gold und Marmor ausgestattet ist. Auf der im Parterre gelegenen Kirche erhebt sich eine Etage hoch eine noch prächtigere und mit außerordentlich kunst- und werthvollen kirchlichen Gemälden ausgestattete zweite Kirche. Die geistlichen Brüder, die wir da sahen, tragen alle ganz lange Haare und machen in ihren schwarzen Talaren einen eigenhümlichen Eindruck. Neben der Kirche liegt die ausgegrabene alte griechische Stadt Chersones nebst einem Museum der dort aufgefundenen archäologisch werthvollen Gegenstände, wie Urnen, Geschmeide, Jagar Noppen und Eier. Nachmittags über rautes Gebirge nach Interman, den Schlachtfeldern aus dem Krimkrieg, mit einem in den Felsen gehauenen Kloster, das wie ein Alderney am Berge steht. Auf diesen Schlachtfeldern liegen 40 000 Soldaten begraben, die im Krimkrieg gefallen sind.

Für den nächsten Tag war eine Wagenfahrt von Sebastopol nach Sivadia und Jalta projektiert, und in Jalta sollte uns unser Schiff wieder aufnehmen. Wir fuhren zuerst Stunden und Stunden durch die einsame russische Steppen, sahen von weitem nochmals das reizende Balakawa, passirten mehrere hochinteressante Zartarenhöhlen und gelangten so schließlich das Baydortbor, das uns an die berühmte Kunststraße führte, die von hier aus am Meer entlang bis nach Sivadia und Jalta führt. Diese Fahrt und die Straße an und für sich ist mindestens so schön wie die Corniche an der Riviera. In tiefenwindungen führt die Straße allmählich zum Meer hinunter und ich muß sagen, daß ich nicht weiß, ob diese Riviera an der Krim oder die an der französischen Küste schöner ist. Wir kamen nach Sivadia und unser Fuhrer, der sich von den anderen Wagen getrennt hatte, fuhr uns direkt durch die kaiserlichen Gärten hindurch nach Jalta. Was russische Pferde leisten können, haben wir an diesem Tage gesehen. Wir waren mit unseren Pferden 85 Kilometer gefahren, immer im schlanen Trab und ohne daß bei dem abschiffigen Wege nur eine Bremse an unserem Wagen war. Die Peitsche, die der russische Fuhrer hatte, war nur ein kleines Stöckchen, das er fast nie benutzte, und als wir nach

Jalta hineinfuhren, hatten die Pferde kaum ein nasses Haar und waren so nuthig, wie wenn sie überhaupt den Tag über nichts gethan hätten. Auf dem Wege am Meere herrschte ein derartig scharfer Wind, daß ich mir trotz des Sonnenscheins das eine Ohr erfroren habe. Vor Frost klappernd kamen wir in den Hafen von Jalta und mußten infolge eines schlechten Arrangements von Cool (dem Entrepreneur der Fahrt) bei wirklich sehr unangenehmem Wind eine Stunde am Hafen warten. Endlich ersah ein kleiner Dampfer, der uns an Bord bringen sollte. Es war aber ein derartig alter Kasten, daß, nachdem er einmal um unser Schiff herumgefahren war, er einfach die Sache ausgab und wir durch die Rettungsboote unseres Dampfers an Bord gebracht werden mußten. Die Stimmung war hierdurch gerade keine angenehme geworden, doch beruhigten sich, sobald wir an Bord waren und unser gemüthliches Heim wiederfanden, die Gemüther sehr bald. Am nächsten Tage sahen wir uns die Befestigungen des Kaisers von Russland in Sivadia an, die sowohl in ihren gärtnerischen Anlagen wie in den Wohnhäusern eine geradezu bürgerliche Einfachheit zeigen. Das Festungsbauwerk besteht hauptsächlich aus ungeheuren Flächen von Weinbergen, die mit einer peilenden Sauberkeit gepflegt sind.

Des Abends fuhr unser Dampfer ab und brachte uns nach Watam; wir hatten somit die Krim verlassen und uns dem Kaukasus zugewendet. Watam macht keinen sehr angenehmen Eindruck, und infolge der großen Petroleumverladungen, die dort stattfinden, sieht das ganze Wasser wie mit Petroleum getränkt aus, und man wird den Geruch überhaupt nicht los. Am Morgen nach unserer Ankunft führte uns ein Extrazug nach Tiflis und so hatten wir Gelegenheit, den wunderhübschen Kaukasus kennen zu lernen. Längs der Eisenbahn führen 1300 Kilometer Höhlen das Petroleum aus Watu zum kaspischen Meere nach Batum, und auf der ganzen Strecke sieht man unzählige Zisternenwagen, die ebenfalls dazu bestimmt sind, den Export des Petroleums zu vermitteln. Auch im Zuge wird man den Petroleumgeruch nicht los, da die Lokomotiven auf dieser Strecke mit dem Del geheizt werden. Da keiner von uns auch nur ein Wort russisch sprach, so fühlten wir uns ziemlich beengt und waren auf das höchste überrascht, als unser Schaffner uns deutsch anredete. Auf unser Befragen erzählte er uns, daß er früher Droschkentischer in Berlin gewesen war. Man sieht, daß man überall Landsleute finden kann. Auf der Bahn in Watam wurde uns ein junger Wär angeboten, ein ganz possitliches Thierchen, das 50 Fr. kosten sollte.

Die zehnstündige Fahrt nach Tiflis führte uns zunächst durch kumpfige Niederungen mit geradezu wunderbarer Vegetation. Die Häuser sind auf Pfählen gebaut, damit die Luft zirkulieren kann; es herrscht hier nämlich ununterbrochen die Malaria. Ueberall wird Mais gebaut, und nach und nach näherten wir uns dem Gebirge. An jeder Station hält der Extrazug, und es bietet sich da unserm Auge ein malerisches Gedänge von Eingeborenen. Weiter werden die Berge immer höher und man sieht ein prächtiges Alpenpanorama mit wunderbaren Gletschern vor sich. Einer der Hauptpunkte ist der Platz Gori, in dessen Mitte, an einen Hügel gelehnt, sich die Zitabelle erhebt. Hier hatten wir etwas längeren Aufenthalt und es wurden da interessante Bilder aufgenommen, da das Landvolk sich selbst gruppierte, um von den Fremden photographirt zu werden. Des Abends spät kamen wir nach Tiflis, wo wir in einem guten Hotel, dessen Besitzer ein Deutscher war, Unterkunft fanden. Am nächsten Morgen — es war russische Ostern — machten wir eine Rundfahrt und besuchten die Bazare. Tiflis ist eine Stadt von 150 000 Einwohnern und der Centralpunkt des Handels zwischen dem kaspischen und dem Schwarzen Meere sowie von ganz Armenien. Auf Kameelen werden die Waaren auf weite Strecken hineingeführt, und wenn man bedenkt, daß eine Karawane von 30 Kameelen im ganzen 75 Zentner mit sich führt, so kann man den Vortheil berechnen, den eine Eisenbahn in diesem Lande zu bringen imstande wäre. Die Bevölkerung von Tiflis ist abgesehen von den Russen die gemischteste, die in irgend einer Stadt gefunden werden kann. Man sagt, daß in Tiflis 60 verschiedene Sprachen gesprochen werden, und man kann sich eine Vorstellung machen, welche mannigfaltigen Bilder die in ihrer Kleidung sich unterscheidenden Völkerschaften uns boten. Fast jeder Eingeborene trägt einen Säbel, und außerdem haben die Tscherkesen an der Brust in dazu eingerichteten kleinen Täschchen ungefähr 20 Patronen, deren oberes Ende sichtbar ist. Die Perser, die wir gesehen, ließen es, ihren Bart voll zu färben, und da sie dieses Geschäft ebenfalls nicht oft besorgen, so hat das Haar eine eigenthümliche Farbe. In den Bazaren werden alte Waffen, Silberrarbeiten feil gehalten, doch erinnert das Handeln viel an Italien. Was man auch kauft, man wird jedenfalls ungeheuer übervortheilt. Ich hatte erwartet, wir würden in Tiflis Einkäufe von Erzeugnissen Armeniens machen können, wurden aber sehr enttäuscht. Ob wir die Quellen nicht gefunden hätten, will ich dahin gestellt sein lassen; aber wir haben uns so lange in den Bazaren herumgetrieben, daß wir schließlich, wenn überhaupt zum Kauf Gelegenheit gewesen wäre, das Richtige hätten finden müssen. Interessant war der Ostermarkt, auf dem zahllose Lämmer feilgeboten wurden. Jeder Russe will an Ostern sein Lamm haben, und so sahen wir denn Hunderte mit einem Lämmchen auf dem Rücken nach Hause gehen. Des Nachts war in der Kirche Ostermesse, die wir uns aber nicht anfaßen, da ein derartig Gedänge in der Kirche herrscht, daß man ohnmächtig werden kann. Sobald die Messe vorbei ist, küßt sich außerdem hoch und niedrig, was für uns jedenfalls nicht zu den Unnehmlichkeiten gehört hätte.

(Schluß folgt.)

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Durch Nacht zum Licht.

Verboten. Roman von W. Feldern. 5. Fortsetzung.

Wie sehr sie sich auch bemühte, Alsdorf so wenig wie möglich davon merken zu lassen, von seiner anregenden Unterhaltung fortgerissen, vergaß sie sich doch zu weilen und zeigte sich alsdann dem jungen Mann auf einer Höhe geistiger Bildung, zu der ein in schlichten bürgerlichen Verhältnissen erzogenes Mädchen sich nur in den seltensten Fällen emporzuschwingen vermag.

Alsdorf war hingerissen, berauscht von ihrem Wesen, ihrer Art, zu sprechen und ihren Gedanken Ausdruck zu geben. Wer war diese "Nichte" der Frau Matthes, und welche Stellung bekleidete sie im Leben? War sie Lehrerin, Erzieherin oder gehörte sie jener unglücklichen Gattung des weiblichen Geschlechts an, die nur auf der Welt zu sein scheint, um ihren mit irdischen Glücksgütern gesegneten Schwestern zum Vorbild ihrer Tugenden zu dienen — war sie Gesellschafterin einer vornehmen Dame? Doch dem widersprach ihre sichere, selbstbewußte Haltung. Dieser Nacht schien durchaus nicht geschaffen, sich freiwillig unter irgend ein Joch zu beugen — So zerbrach Alsdorf sich während der Unterhaltung mit der "geistvollen, bestürzenden Zauberin," wie er sie in seinen Gedanken nannte, den Kopf und mußte sich gleichwohl die Antwort schuldig bleiben.

Sie schien zu bemerken, was in seinem Innern vorging, wie er sich vergebens abmühte, den Widerspruch zwischen ihrer Erscheinung und ihrer beschiedenen bürgerlichen Stellung in Einklang zu bringen, und es ergab sich, daß sie sich offenbar ein großes Vergnügen. Durch hingeworfene Bemerkungen suchte sie ihn in seinem Glauben an ihre beschiedene bürgerliche Lebensstellung zu bestärken, ihre Rolle als Nichte der Frau Matthes recht natürlich zu spielen, während es zuweilen wie übermüthiger Spott aus ihren schönen Augen, um ihren stolzen Mund zu fließen.

Frau Matthes war von diesem Versteckensspiel nicht sonderlich erbaut; mehr als einmal schüttelte sie den Kopf und mißbilligte den Kopf und warf der jungen Dame hüthende, warnende Blicke zu, welche diese jedoch garricht zu bemerken schien.

Man kam auf Protektionen zu sprechen, und es gewann fast den Anschein, als habe die junge Dame diesen Gesprächsstoff absichtlich in Anregung gebracht.

"Offen gestanden, Herr Alsdorf," wandte sie sich, die klaren, ruhigen Augen fest auf das Antlitz des jungen Mannes gerichtet, an diesen, "ich würde es unter meiner Menschenwürde halten, andern Einflüsse als mir selbst und meinem Talente meine Stellung danken zu müssen. Man kann alles erreichen, was man ernstlich will und erstrebt, und es sollte unmöglich sein, aus eigener Kraft den Platz zu erringen, den auszufüllen wir uns berufen und befähigt fühlen? Wie demüthigend muß das Gefühl der eigenen Ohnmacht und Abhängigkeit für uns sein! Nur was wir uns selbst, unserer eigenen Kraft verdanken, ist unser wohlverdienenes Eigenhum; im anderen Falle ist es eine Gnade, ein Geschenk."

"Das sind stolze Worte, liebes Fräulein," versetzte Alsdorf, "und fast könnten sie mich auf den Verdacht bringen, daß Sie eine andere sind, als Sie scheinen wollen. Vielleicht," fügte er scherzend hinzu, "eine verkleidete Fürstin."

Ihre leichtes Erröthen bei dieser Bemerkung entging ihm, ebenso, daß ihr Blick verlegen dem seinen auswich.

"Sie dürfen nicht vergessen, daß es Verhältnisse geben kann, wo es ein Unrecht gegen uns selbst und gegen Menschen, deren Schicksal eng mit dem unsren verknüpft ist, genannt zu werden verdient, wollten wir aus eitlem Stolz die Fichte zu dem Tempel des Glückes verächtlich wieder zuschlagen, ohne in das Innere des segenspendenden Heiligthums gedungen zu sein, nur weil eine andere Gestalt als die unsere diese Pforte geöffnet. Wenn ich nur den Stolz des ruhigen Selbstbewußtseins in mir trage, sagen zu können, daß ich möglicherweise auch ohne jene helfende Hand mir den Eingang erkläre, wenn ich die Kraft dazu, den Muth in mir fühle, darf ich ohne Beschränkung die helfende Hand ergreifen, die mir beistehen will, meine Pläne früher zu verwirklichen, rascher das gesteckte Ziel zu erreichen. Das niederdrückende Gefühl der Scham bleibt demjenigen, der, in seines nichts durchbohrendem Gesühle sich eingestehen muß, daß er ohne fremde Hilfe eine Null in der Schöpfung sein würde! Nur die wenigen Bevorzugten auf der Sonnenhöhe des Lebens können sagen, daß sie vollständig sich selbst genug sind. Wir im Thale, in der Menge verloren, müssen tragen helfen und werden mit oder gegen unseren Willen getragen und geschoben. Das ist nun einmal so Menschenloos."

"Wie beneidenswerth sind doch jene Bevorzugten auf ihrer stolzen Höhe!" sprach die junge Dame, wie in Gedanken verloren. "Sie bedürfen niemandes Hand und Hilfe zu ihrem Glück, aber Glück und Segen strömt von ihnen, gleich wie von einer Gottheit, Licht und Leben auf Taufende. In Wahrheit ein beneidenswerthes Loos!"

"Beneidenswerth? — Vielleicht — vielleicht auch nicht! Auf stolzer Höhe ist man oft recht einsam. Die blendenden Sonnenstrahlen, denen der Mensch auf solcher Höhe ausgelegt ist, verengen ihm nicht selten Kopf und Herz. Ich lobe mir das Thal mit seiner Abwechslung von Licht und Schatten. Würden Sie, Fräulein Elisabeth, den Muth und die Kraft in sich fühlen, nach jenen stolzen Höhen zu streben, und was noch schwerer sein mag, sich auf ihnen zu behaupten?"

Sie erhob mit einer stolzen Bewegung das Haupt; ein seltsames Licht brach aus der Tiefe der blauen Augen hervor.

"Den Muth gewiß — Sie wollte fortfahren, doch besann sie sich schnell, daß ihre Worte sie verathen könnten. Die Gräfin lenkte verlegen die langen Wimpern, und halb scherzend fügte sie hinzu: "Gewiß würde ich den Muth besitzen, nach dem Höchsten zu streben, nur müßte meine Kraft durch die Gewißheit gesichert werden, daß dieses Höchste auch für mich erreichbar ist."

"Wirklich?"

Bewundernd hingen Alsdorfs Blicke an ihrer herrlichen Erscheinung, und im Tone der Ueberzeugung fügte er hinzu: "Und warum denn auch nicht? Ich muß gestehen, daß ich Ihrem stolzen Haupt recht wohl die Kraft vertraue, eine Fürstentochter zu tragen — nur fürchte ich" — er sprach es mit seiner Betonung — "würde der Preis zu hoch sein, müßten Sie diese

Krone mit Ihrem Herzensfrieden bezahlen. — Sind Sie nicht auch dieser Meinung?"

Von seinen Worten, seinen leuchtenden Blicken getroffen, zuckte sie leise in sich zusammen und wandte sich, als erregte ein Geräusch außerhalb des Hauses ihre Aufmerksamkeit, von ihm ab und dem Fenster zu. Das Gespräch hatte eine für sie höchst peinliche Wendung genommen und sie bereute jetzt fast, sich mit dem jungen Manne in eine derartige Unterredung eingelassen zu haben; sie mußte nothwendig den Kürzeren ziehen, wollte sie ihm gegenüber in ihrer angenommenen Rolle beharren.

Die Uhr im Zimmer hob zum Schlagen aus. "Es wird Zeit, daß ich an den Heimweg denke", bemerkte die Gräfin und näherte sich, ihren Platz in der Fensternische verlassen, der Frau Matthes.

"Wo bleibt Dein — wo bleibt der Onkel, Tanten? Hat er es vielleicht vergessen, daß ich nach Hause muß?" scherzte sie, und wieder bligte übermüthiger Spott aus ihren Augen, während sie flüchtig die Gestalt des jungen Mannes streifte, der jeder ihrer Bewegungen mit leuchtenden Blicken gefolgt war.

Frau Matthes eilte hinaus, froh darüber, daß nun endlich die peinliche Lage ein Ende nehmen sollte. "Darf ich Ihnen vielleicht meine Begleitung anbieten, mein liebes Fräulein?" unterbrach Alsdorf das Schweigen, welches nun eintrat.

"Ich danke, mein Herr!" lehnte sie höflich, doch bestimmt ab. "Mein Onkel wird sich dieses sein Vorrecht auf keinen Fall streitig machen lassen."

"Wenn aber Herr Matthes verhindert sein sollte?" "Dann gehe ich allein!"

Sie sprach ruhig, bestimmt, und dabei lag etwas so kühl Abweisendes in ihrem Ton und Wesen, daß Alsdorf nicht wagte, weiter in sie zu dringen. Sie konnte wahrhaftig nicht stolzer sprechen, wenn sie die Fürstentochter schon auf dem Haupte trüge, nach der sie so große Sehnsucht zu verspüren scheint, dachte er bei sich. Laut fügte er hinzu: "Werde ich auch nicht das Glück haben, Sie wiederzusehen, Fräulein Elisabeth?"

Seine Blicke hingen während er sprach, unausgesagt an dem schönen Mädchen, das in Gedanken verloren mit untergeschlagenen Armen vor ihm abgewendet stand. Er hatte jetzt, wo das matte Licht der von der Decke herabhängenden Lampe auf die hohe, schlanke und dabei doch volle Gestalt fiel, Gelegenheit gehabt, die reinen, klassisch schönen Linien des stolzen Antlitzes bewundern zu können. Wie hinreißend schön mußte dieses Antlitz sein, wenn das Licht der Liebe es mit seiner Wärme durchglühete, mit seinem Glanz erhellte! Bei seiner Frage wandte sie sich nach ihm um, und wieder zuckte leiser Spott um ihren Mund.

"Glauben Sie wirklich, daß das ein so großes Glück wäre?" scherzte sie. "Wir dürfen ja doch schwerlich einer Meinung werden, fürchte ich, und so werden wir uns nur wiedersehen, um uns zu streiten. Wünschen Sie das?"

"Ich wünsche es nicht — kann ich indeß das Glück, Sie wiederzusehen, um keinen andern Preis zu erlangen — nun wohl, so sei es! Ich verspreche Ihnen, galant zu sein und meine Meinung möglichst der Ihren unterzuordnen."

"Das würde mich langweilen! Ein Mann soll seine Meinung nicht unterordnen, auch nicht aus Artigkeit. Er muß immer und überall den Muth der Wahrheit haben."

"Ich werde mir das merken, Fräulein Elisabeth. Mein Wort darauf, Sie sollen mich immer wahr finden!"

Frau Matthes lehnte mit der Meldung zurück, daß ihr Mann draußen war.

Die junge Dame zog das wollene Tuch fester um ihre Schultern, wobei ihr Frau Matthes behilflich war.

"Gute Nacht, Herr Alsdorf," sagte sie dann und schritt mit einer anmuthigen Reueung des Hauptes an ihm vorüber auf die Thür zu.

"Gute Nacht, Fräulein Elisabeth, und auf Wiedersehen!" rief Alsdorf ihr nach, und seine leuchtenden Blicke folgten ihrer hohen Gestalt, bis die Thür sich hinter ihr geschlossen.

Bald darauf lehnte Frau Matthes zurück und fand den jungen Mann noch auf derselben Stelle stehend. Als er sie erblickte, eilte er lebhaft auf sie zu, ergriff ihre beiden Hände und fragte: "D, sagen Sie mir, Frau Matthes, wer, wer ist Fräulein Elisabeth?"

"Wer sie ist? Du mein lieber Gott, das habe ich Ihnen ja doch gesagt, Herr Alsdorf! Meine Nichte ist sie", entgegnete die Frau mit möglichster Unbefangenheit.

"Ich meinte nicht das — ich — Alsdorf stockte. Was mußte Frau Matthes von ihm denken! Müßte sie ihn nicht für neugierig, für zudringlich halten?"

Sie kam ihm zu Hilfe. "Ich verstehe, Herr Alsdorf! Sie meinen, welche Stellung meine Nichte einnehme. O, eine recht gute — wo ihr Gelegenheit geboten wird, viel zu sehen und zu hören — sie ist, sozusagen, alles in allem bei der ersten Hofdame Ihrer Hoheit, der jungen Gräfin Alexra."

Wäre Alsdorf nicht so sehr mit sich und seinen Gedanken beschäftigt gewesen, so würde ihm sicher aufgefallen sein, daß es Frau Matthes gar so schwer zu fallen schien, die Worte über die Lippen zu bringen, und daß sie ordentlich erleichtert aufathmete, als sie endlich damit fertig war.

"Eine Kammerjungfer also!" dachte er bei sich. "Selbst — in der That selbst!"

Wie bereits bemerkt, bildete ein ziemlich breiter, wasserreicher Graben und eine hinter diesem sich erhebende kunstvoll geschnitzte Heckenwand die Grenze zwischen dem Garten des rothen Hauses und dem herzoglichen Park. Der Bach nahm seinen Lauf durch einen Theil des Parkes, und in kürzeren Zwischenräumen führten elegante Brücken aus Naturholz über denselben. Eine dieser Brücken stand mit einer Thür in der Heckenwand in Verbindung, und durch diese gelangte man in den Garten des rothen Hauses.

Alsdorf schritt die schmalen, zwischen Blumenbeeten und Treibhäusern hinführenden Wege durchgehend, näherte die Gräfin sich, von dem Gögärtner gefolgt, der Thür.

Sie war nicht verschlossen, konnte jedoch nur durch einen Druck auf eine verborgene Feder geöffnet werden. Die junge Dame war in das Geheimniß eingeweiht. Ein leiser Druck ihrer Hand, die Thür flog auf. Leichten, fast unhörbaren Schrittes eilte sie über die Brücke, und erst jenseit derselben blieb sie einen Augenblick lang tief aufathmend stehen, beide Hände gegen die wogende Brust pressend, als fühle sie sich jetzt erst wieder vollkommen sicher.

Matthes, der die Pforte sorgfältig wieder hinter sich geschlossen, trat mit der Frage an sie heran: "Aber ich bitte Sie, gnädigste Gräfin, warum eilen Sie nur so! Hochgräfliche Gnaden wissen ja doch, daß es in meinem Hause und unter meinen Leuten keine Späher und Spione giebt!"

"Ich weiß das, Matthes. Es war mir heute so seltsam und besonnen in Eurem Garten, als ob ein Feind hinter mir wäre. Es ist Thorheit, ich weiß es. Was ist denn Leibes dabei, wenn ich mich auf Stunden in Euer friedliches Heim flüchte? Und doch, würden meine abendlichen Besuche in Eurem Hause verathen, welche gehässige Deutung würde man denselben zu geben sich bemühen! Bis heute hätte es der Mühe nicht gelohnt, meine Besuche bei Euch so streng in den Schleier des Geheimnisses zu hüllen. Ich konnte sie nöthigenfalls vor jenen vertreten, denen ich allein Neugier über mein Thun und Lassen schuldig bin.

Seit heute ist es anders. Ich war genöthigt, da ich von jenem fremden jungen Manne nicht erkannt sein wollte, eine Thorheit zu begehen, eine Maske vorzunehmen."

Nun bleibt mir nur die Wahl, entweder dem traulichen Plauderstündchen in Eurem Hause zu entsagen oder meine Rolle weiter zu spielen. Ich muß gestehen, daß das letztere einen pikanten Reiz für mich hat, so, ohne gekannt zu sein, mit einem Freunde meiner Feinde zu verkehren, aus seinem Munde vielleicht ihre gehässigen Anschläge gegen meine Person zu erfahren, ohne daß jene eine Ahnung davon haben. Soll ich allein mit offenen ehrlichen Waffen kämpfen, wo man sich mir gegenüber selbst der niedrigsten zu bedienen wagt?"

"Sie thun dem Doktor entschieden unrecht, gnädigste Gräfin", sagte Matthes einmündend. "Er ist gewiß nicht Ihr Feind. Er hat nur so seine eigenen Ansichten über manche Dinge, an denen er mit der ihm eigenen Starrköpfigkeit festhält. Er meint —"

"Daß Sie, Sobest sparsamer werden müßte", fiel ihm die junge Dame spöttisch in das Wort, "daß das Land durch die kostspieligen Liebhabereien des Herzogs verarmte und dem Ruin entgegengeführt werde, und daß ich es sei, die den hohen Herrn darin bestärke, Kunst- und Monumentalbauten aufzuführen, Kunst und Künstler zu fördern und zu schätzen, mit einem Wort: allem Wahren, Schönen und Großen nachzustreben und seine Ideale zu verwirklichen. — Eine schwere Schuld, bei Gott, deren mich der Herr Doktor mit seinen Sparsamkeits- und Nützlichkeitsprinzipien anlagt. Ich glaube sie vor der Welt und meinem Gewissen vertreten zu können."

Sie sprach die letzten Worte mit ruhiger, sicherer Hoheit und mit dem Stolz einer großen, nach höheren Geisteszielen ringenden Seele.

"Doch, Sie haben recht", fuhr sie ruhiger fort. "Er bleibt trotz alledem ein ehrlicher Feind, den wohl nur seine Prinzipien zu meinem Gegner gemacht haben."

"Ich dachte auch jetzt gerade an ihn", fuhr die Gräfin fort. "Sagte mir doch überbies Ihre Frau, daß Herr Alsdorf nur flüchtig mit ihm bezaunt sein könne. Ich meine diejenige Person, deren Güntling der junge Mann zu sein scheint und der er aller Wahrscheinlichkeit nach seine Stellung an unserem Hoftheater verdankt, die Frau Baronin Wilmar."

Matthes fuhr auf, überrascht blickte er in das sichtlich erregte Antlitz der jungen Dame.

"Gräfliche Gnaden können glauben, Herr Alsdorf sei ein Güntling der Frau Baronin Wilmar? Nein, nein, das ist nicht möglich — ich habe eine viel bessere Meinung von dem jungen Manne."

"Es kann ja sein, daß meine Annahme eine irrige ist — ich wünsche es sogar im Interesse des jungen Mannes — es sollte mir aufrichtig leid thun, ihm meine Achtung vorenthalten zu müssen. Die Zukunft wird zeigen, ob die Frau Baronin bei seiner Verurteilung an unser Hoftheater ihre Hand im Spiele gehabt — ein Gedanke, der sich immer von neuem wieder aufdrängt, wie gern ich diesen Gedanken auch jetzt, nachdem ich den jungen Mann gesehen und gesprochen, von mir weisen möchte. Der Wunsch, unerkannt zu bleiben, und eine übermüthige Laune veranlassen mich, eine Maske vorzunehmen."

Ich werde vor der Hand diesem Herrn Alsdorf gegenüber meine Rolle spielen müssen — aus Neugier oder Laune einestheils, dann aber auch, weil ich meine traulichen Plauderstündchen nicht entbehren möchte und dem jungen Manne, da er doch nun einmal in Eurem Hause ist, nicht vollständig auszuweichen vermag. Bin ich Ihrer Verschwiegenheit sicher, Matthes? Von Ihrer Frau weiß ich, daß kein Mensch ein Sterbenswort herausbekommt, wenn ich ihr gesagt: Schweige!"

"Und Hochgräfliche Gnaden meinen wohl, weil ich noch nicht Gelegenheit gehabt, Ihnen Beweise meiner Treue und Verschwiegenheit zu geben, es bedürfte bei mir erst einer besonderen Erinnerung, meinen Mund stumm zu machen?" fragte Matthes, betheuernd die Hand auf's Herz legend.

"Gott behüte mich vor solchem Mißtrauen, lieber Matthes," wehrte die junge Gräfin mit freundlicher Seiterkeit. "Ich weiß ja, daß ich Ihnen und Ihrer Frau unbedingt vertrauen darf. Also abgemacht! Komme ich zu Euch und treffe, was sich schwer vermeiden lassen wird, wieder mit dem jungen Mann zusammen, so bin ich Eure Nichte. Eine interessante kleine Maskerade — warum soll ich nicht auch einmal versuchen, wie mir eine derartige Verkleidung steht! Suchen Sie nur Ihre Frau zu beruhigen — die ehrliche, treue Seele, die sich so schlecht verstellen kann, vergeht fast vor Angst wegen meines verwegenen Spieles."

So in lebhafter Unterhaltung mit ihrem Begleiter verfolgte die junge Gräfin, ohne sich sonderlich zu beeilen, ihren Weg durch den Park.

Der Abend war herblich kühl, doch nicht geradezu unfreundlich. Zwischen den zerrissenen, grauen Wolkenmassen blinkten einzelne Sterne herüber, und das milde Silberlicht des Mondes, dessen volle, runde Scheibe sich gleichfalls minutenlang zwischen den grauen Wolkengebilden sichtbar wurde, durchwogte, magische Dämmerung verbreitend, den herrlichen Park. Kein Ton drang aus der Außenwelt störend in die hehre Einsamkeit desselben, in die dunklen Laubgänge, über denen sich gleich einem Dome die in einander verschlungenen Äste der mächtigen Baumriesen wölbten.

Auf diesen stillen, einsamen Wegen, völlig abgetrennt von der Welt draußen, pflegte der fürstliche

Dichter und Träumer seinen Phantasiegebilden nachzugehen. Hierher, wo der Knabe gespielt, der Züngling gedacht, gehofft und geträumt, flüchtete sich der Mann, wenn er, des geräuschvollen Hoflebens müde, allein sein wollte in der Welt seiner Ideale, seiner Gedanken und Träume.

Es war eine ganz eigenartig veranlagte Natur, dieser junge zwieunddreißigjährige Herzog von A., und die ihn näher kannten, die niemals Gelegenheit gehabt, ihn in seiner Welt, in der man ihn aufsuchen mußte, um ihn zu verstehen, beobachtet zu können, sie schüttelten wohl über sein Beginnen mißbilligend den Kopf und nannten ihn einen thatenlosen Träumer, der um seiner Träumerei willen seine Herrscherpflichten vernachlässige, der ein freigelegter Freund der Künstler, doch kein Vater seines Landes sei. Nur seinen wenigen auserlesenen Freunden zeigte er sich in der ganzen edlen Eigenart seines Wesens; nur wenige verstanden ihn, sein Sehnen und Träumen, seine in einer idealen Weltanschauung lebende Seele. Die Mehrzahl derjenigen, welche seine Umgebung bildeten, besaß nicht einmal die Fähigkeit, ihn zu verstehen.

Er liebte nicht geräuschvolle glänzende Feste und Vergnügungen, man sah ihn nur selten und nur, wenn es durchaus nicht zu umgehen war, bei derartigen Festlichkeiten. Auch Soldat war er nicht; er verabschte sogar das Kriegshandwerk und überließ es seinen Generalen, die Armee seines kleinen Königreichs in starrer militärischer Fucht zu halten. Doch auch die Frauen konnten sich nicht besonderer Aufmerksamkeit seitens des jungen Herzogs rühmen. Alle Schönheiten des Hofes, welche für ihr Leben gern das Auge des jungen Herrschers auf sich gezogen hätten, ließ er völlig unbeachtet. Nie hatte man von einer Liebhaftigkeit gehört, die er mit dieser oder jener Dame unterhalten, bis vor zwei Jahren die Herzogin-Mutter die damals zwanzigjährige Gräfin Elisabeth Alexra, die einzige hinterlassene Tochter ihrer Jugendfreundin, als ihre erste Hofdame in ihre Nähe gezogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Büchermarkt.

* Mühlbach, 2. Friedrich der Große und sein Hof. Historischer Roman von L. Mühlbach. 3 Bände. Gr. 8°. 585 Seiten. 10. Auflage. 1901. (Eleg. br. 6 M. Eleg. geb. 7 M. Verlag von S. Wasmuth in Berlin W. 30.) Der große Romanzyklus über Friedrich den Großen ist bekanntlich das Beste, was aus der Feder dieser Autorin geflossen ist, und die Nachfrage nach dem seit Jahren im Saal der vergriffenen Bände beweist, daß auch heute noch ein nicht unbedeutender Leserkreis existirt, welcher sein Vergnügen und sein Interesse an Folgebüchern findet, die, interessant und packend geschrieben, die alte, gute Zeit schildern. — Mühlbachs Friedrich der Große und sein Hof beginnt mit der letzten Zeit Friedrich Wilhelms I. und umfaßt in seiner ersten Abtheilung die Regierungszeit des großen Friedrichs bis zum ersten schicksalhaften Kriege. In hundert, wechsellöbigen Bildern zieht die Jugendzeit des Königs an uns vorüber: Die rauschenden Feste zu Meinsberg; die beginnenden Regierungssorgen; die herrschsüchtige Königin-Mutter Sophie Dorothee; die Intriguen auf dem Königsthron, Elisabeth Christine; die Intriguen und galante Abenteuer der Hofgesellschaft; der leidenschaftliche Baron von Büllow; die hoffnungslose Liebe des Prinzen August Wilhelm zur schönen Laura von Pannewitz und all jene anderen Personen und Ereignisse, welche die gewandte Feder der Autorin geschickt mit einander verflechtet und die des Lesers Interesse bis zum Schluß gespannt erhalten. Im Laufe des Jahres wird die zweite und dritte Abtheilung dieses Romanzyklus unter dem Titel: Berlin und Sanssouci oder Friedrich der Große und seine Freunde und Friedrich der Große und seine Gesandten in gleicher Ausstattung folgen.

* Die Kunst (München, Brudmann. Preis vierteljährlich 6 Mark) bringt in ihrem Juliheft einen reich illustrierten Bericht über die Dresdener Kunstausstellung dieses Sommers, wie auch den ersten Theil einer ebenbürtigen Veröffentlichung über die diesjährige dritte Kunstausstellung der Berliner Secession. Anschauliche Umrissbilder sind es, die den beiden Vorkämpfern geoten werden; in seinem illustrativen Theil ist das vorliegende Heft der "Kunst" wiederum ein glänzendes Zeugniß für das Bestreben dieser Zeitschrift, ihren Lesern ein möglichst reiches Anschauungsmaterial aus dem zeitgenössischen Kunsten zu liefern. Daß in der Auswahl der reproduzierten Werke mit feinem Geschmack vom Guten das Beste geboten wird, macht allein schon das Durchblättern eines so stattlichen Monatsheftes zu einem erlesenen Genuß.

Schon am nächsten Donnerstag, den 11. Juli, findet die Gewinnziehung der Westpreussischen 1. Mark-Loose zu Briesen öffentlich statt. Die letzte günstige Gelegenheit wird es für diesen Sommer sein, für den kleinen Betrag von nur 1 Mark in den Besitz einer vier-, zwei- oder einpännigen Equipage, eines eleganten Reitz- oder Wagenverbes, oder eines anderen werthvollen Gewinnes zu gelangen. Nachmals sei hervorgehoben, daß, wenn man sie nicht selbst in Benutzung nehmen will, die Equipagen- und Pferdegewinne nach Ziehung durch das Comité in Briesen in öffentlicher Auktion verkauft werden können, wobei bisher immer gute Preise erzielt wurden, und daß für die meisten anderen Gewinne stets Käufer vorhanden sind. So lange Vorrath, sind die Westpreussischen Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, überall bei den in den Inseraten genannten Verkaufsstellen zu haben oder direkt zu beziehen von dem General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitenstraße Nr. 5.

Sonderzüge.

Bromberg-Rinkau. Täglich ab Bromberg . . . 345 nachm. Rinkau . . . 720 abends. Auserdem Sonntags + ab Bromberg . . . 300 nachm. Rinkau . . . 800 abends. Bromberg-Dromschlo *) ab Bromberg . . . 300 nachm. Dromschlo 800 abends. *) bis einschli. 25. August.

Bromberger Kreisbahnen. a) Bromberg - Grona a. Br. und zurück.

Table with 2 columns: Time and Destination. Rows include Bromberg to Grona a. Br. and back, Bromberg to Dromschlo, and Bromberg to Rinkau.

b) Bromberg-Dramschlo - Mühlthal und zurück.

Table with 2 columns: Time and Destination. Rows include Bromberg to Dramschlo, Bromberg to Mühlthal, and Bromberg to Dromschlo.

Jeden Mittwoch Bromberg-Mühlthal: ab Bromberg 3:30, ab Mühlthal 7:45, y Dromschlo 3:50, y Dromschlo 7:55, an Mühlthal 6:50, an Bromberg 8:10.

Di. Zeiten von 6:00 abends bis 5:00 morgens sind durch Unterstreichen der Minuten-Ziffern gekennzeichnet.

Auftheilung

der der
Landbank in Berlin
gehörigen Rittergüter etc.

Die Geschäftsstelle der Landbank in Bromberg, Elisabethstr. 21, ist mit dem Verkauf der der Landbank gehörigen, speziell in den Provinzen Westpreußen, Posen und zum Theil auch Ostpreußen belegenen Güter betraut, die ein Gesamtareal von mehr als 90 000 Morgen umfassen. Es ist daher die Möglichkeit gegeben, allen Wünschen der Käufer in Bezug auf Größe, Bodenbeschaffenheit, Verkehrslage etc. gerecht zu werden. — Hypothekenverhältnisse geregelt. Zahlungsbedingungen günstig. Stand der Saaten etc. vorzüglich, meist befriedigend. Es ist an dieser Stelle besonders auf nachstehende Güter hingewiesen:

Provinz Westpreußen.

1. Alter Herrschaftssitz mit Schloß, Brennerei, Molkerei, Biegelei, gute Lage, meist Rübenboden, 200 Morgen Wald, sehr schöne Wirtschaftsgebäude, in letzteren, sowie im Schloß elektrische Beleuchtung — Telephon — Größe 3700 Morgen, Anzahlung 250 000 M.
2. Herrschaft von 4275 Morgen, vorzüglicher Mittelboden, dentbar beste Gebäude, Schloß, Brennerei, Biegelei, Molkerei, Wald. Anzahlung 165 000 M.
3. Rittergut (2600 Morgen), darunter 400 Morgen Wald, meist Weizenboden. Vorzügliche Gebäude, geräumiger praktisch angelegter Herrensitz, neue Brennerei. Anzahlung 160 000 M.
4. Zwei Güter von 1964 und 1450 Morgen, guter rothleuchtiger Acker, komfortable Herrenhäuser, gute Lage, werthvolle Wäldungen, gutes Viehverhältnis. Anzahlung 75 000 und 90 000 M.
5. Rittergut von 1250 Morgen, sehr guter, meist weizenfähiger Boden, schönes herrschaftliches Wohnhaus, gute Wirtschaftsgebäude, nahe an Gymnasialstadt. Anzahlung 80 000 M.
6. Rittergut von 1500 Morgen, gleichzeitig Bahnhaltstelle, gute Gebäude, ebener, guter, meist weizenfähiger Boden. Anzahlung 90 000 M.
7. Herrschaftliches Gut, ca. 1112 Morgen, durchgängig Rübenboden, am Bahnhof und Zuckerrübenfabrik gelegen, Vorortverkehr mit Groß- und Garnison-Stadt (höhere Schulen); 1 Stunde Wagenfahrt; nahe freier Badeort; vorzügl. Saatenstand auch in Winterung. Anzahlung 120 000 M.
8. Gut von 750 Morgen, neues Herrenhaus, guter Mittelboden, gute reichliche Wiesen. Anzahlung 42 000 M.
9. Zwei Güter von 370 und 250 Morgen, nur guter Boden, neue Gebäude, gute Lage. Anzahlung 22 000 und 17 500 M.
10. 18 Bauernstellen von 60 bis 190 Morgen, meist guter Weizenboden, sehr gute Wiesen, forsthaltig, neue Gebäude. Anzahlung 4200 bis 15 000 M.

Provinz Posen.

11. Zwei Hübelgüter von 1150 und 1020 Morgen, unmittelbar an Bahnhöfen gelegen, Rübenboden, Chauffee, äußerst guter, wirtschaftlicher Zustand. Anzahlung 135 000 und 105 000 M.
12. Vier Hübelgüter von 1200, 575, 540 und 500 Morgen, unmittelbar an Bahnhöfen, großen Städten, Chauffee. Anzahlung 43 000 bis 65 000 M.
13. Hübelgut von 612 Morgen, unmittelbar an Gymnasialstadt und Garnisonstadt gelegen — Zuckerrübenfabrik. Anzahlung 60 000 M.
14. Vier hochherrschaftliche Herrensitze von 2590, 1466, 972 und 1415 Morgen, unmittelbar bei der Provinzialhauptstadt Posen gelegen, meist guter Weizenboden, Wald. Gebäude vorzüglich. Anzahlung 115 000, 14 000 und 175 000 M.
15. Rittergut mit Brennerei, 2360 Morgen, guter Mittelboden, darunter 500 Morgen vorzügliche Wiesen. Anzahlung 100 000 M.
16. Rittergut mit Brennerei, 2110 Morgen, meist besser Weizenboden, Kleinbahn am Hof, nahe großer Provinzialstadt. Anzahlung 160 000 M.
17. Gut von 304 Morgen, nahe Posen, nur guter Boden, neue Gebäude. Anzahlung 25 000 M.
18. 17 Bauernstellen bei der Provinzialhauptstadt Posen, äußerst günstig gelegen, besonders werthvoll, da in unmittelbarer Nähe von Posen sehr wenige Bauernstellen noch zu haben sind. Neue Gebäude. Anzahlung 5000 bis 11 000 M.

Provinz Ostpreußen.

19. Alter hochherrschaftlicher Herrensitze (150 Jahre in einer Familie), 3500 Morgen groß, Brennerei, vorzügliches Viehverhältnis. Wald, guter, milder Weizenboden. Bedeutende Remonten Anzahlung 140 000 M.
 20. Gut von 1440 Morgen, vorzüglich geeignet zur Pferdezüchtung (150 Jahre in einer Familie), guter Boden, werthvoller Wald. Anzahlung 75 000 M.
 21. Zwei Güter von 890 und 640 Morgen, ebenfalls vorzüglich geeignet zur Pferdezüchtung, sehr guter Weizenboden. Wald. Anzahlung 25 000 bis 30 000 M.
 22. Gut von 1660 Morgen, vorzüglicher Weizenboden, eben, sehr schöne Wiesen, 1/4 Stunden Wagenfahrt von Königsberg (Chauffee); 5 km vom Bahnhof; tabellose Gebäude. Anzahlung 115 000 M.
 23. Rittergut mit Vorwerk von 1850 Morgen, durchweg besser Weizenboden und vorzügliche Wiesen; hochherrschaftlicher Wohnsitz; gute Lage; nur massive Wirtschaftsgebäude. Anzahlung 105 000 M.
- Über jedes einzelne Gut wie über alle Bauernstellen werden besonders gedruckte Anschläge mit 11 berücksichtigten Kostenlos von unterzeichneter Geschäftsstelle verhandelt, ebenso weitere genaue Auskunft, insbesondere auch über den Stand der Saaten, erteilt. Kaufabschluß kann sofort, Uebnahme auch später erfolgen, falls Verhältnisse eine sofortige Uebnahme nicht gestatten. (156)

Die Geschäftsstelle der Landbank
Bromberg, Elisabethstr. Nr. 21.

Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, alten Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Bismuthpulver (Preis 2 Mk. 250) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Ankerungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, präparirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **keine** nur allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.).
Sell's Universal-Heilmittel, Gaze und Bismuthpulver sind gesetzlich geschützt.

Wetterfester Dachkautschuk,

das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. anfangs Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; trocknet niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billiger als Theer. Läger in den meisten grösseren Städten Deutschlands.

Max Finger & Co., Breslau, (50)

Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechlederei.

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe

Wollmarkt Nr. 7. Bromberg. Wollmarkt Nr. 7.

Depositen-Kasse: Danziger-Strasse Nr. 8.

Voll eingezahltes Aktien-Kapital: 2 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Wechseln, Werthpapieren und fremden Goldsorten,

Kostenfreie Einlösung sämtlicher Zinsscheine von börsengängigen Effekten,

Versicherung, Kontrolle und Aufbewahrung von Werthpapieren,

Beleihung von Werthpapieren und Hypotheken,

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung,

Vermittlung von Hypotheken-Darlehen,

Eröffnung von Check-Konten,

Verzinsung von Baar-Einlagen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung,

Annahme von offenen und geschlossenen Dépôts,

Vermiethung von feuer- und diebessicheren Safes unter eigenem Verschluss des Miethers,

Trassirungen und Accreditive auf alle Plätze des In- und Auslandes. (226)

Franz Krüger

Möbelfabrik

BROMBERG, Wollmarkt 3

Fernsprecher No. 516.

Möbel neuesten Styls

in

allen Holzarten.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

in grösster Auswahl

in nur gediegener Arbeit zu anerkannt

billigsten Preisen.

Teppiche, Portieren

etc. etc.

Franco-Lieferung! (146)

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao

Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade

Mk. 1.60 das Pfd.

Vorräthig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

auf Gegenseit. **IDUNA**. Versicherungsbest. errichtet 1854. **148 MILL. M.**
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Gesellsch.
zu Halle a. S. (50)
Geschäftsbetr. unt. Staatsaufs.; coul. Beding. voll. Sicherh. durch ihr Vermög. von über 42 Mill. M. Der Gewinn-Ueberschuss fliesst unverkürzt den Mitgl. zu. Ausk. ertl. die in all. Orten best. Vertreter der Gesellsch.; in Posen die Generalagentur, an d. Bewerbung um Agent. z. richt. sind.

Einer verehrten Damentwelt von Bromberg und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß wir zum 1. October cr. unser Geschäftsstofal nach

2 Bahnhofstr. 2

verlegen.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir v. 1. Juli ab einen größeren Posten zurückgekaufter

Lapiseriewaaren

zu billigsten Preisen ausverkaufen. (287)

Hochachtung

Geschw. Dolainski.

Gustav Granob's

Kronerstr. 20

Feilen-, Werkzeug-Fabrik u. Maschinenhandlung

mit completer Musterausstellung

empfehl

Werkzeuge und Werkzeugmaschinen

aller Art

zu soliden Preisen und bei prompter

Bedienung. (478)

Alle Feilen werden billigst aufgehauen!

Photographisches Atelier Th. Joop

Inhaber: Nawrotzki & Wehrm

Wilhelmstrasse 15, gegenüber dem Stadttheater (836)

Anfertigung

von Photographien jeder Art

zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.

Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr.

Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Alle Damen- u. Herren-

Kleider werden in kürzester Zeit chemisch gereinigt, sowie in allen letzten Modefarben auf- u. umgefärbt. Auch unansehnl. gewordene Möbelstoffe, Portièren, Teppiche etc. werden wieder sauber gemacht und aufgefärbt bei

Paul Lepetit,

Färberei u. gemischte Reinigungsanstalt,

Bromberg, Wollmarkt Nr. 15.

Filiale in Gnesen, Domstraße Nr. 2. (254)

Schnelle Lieferung. Tadellose Ausführung. Mäßige Preise.



Continental PNEUMATIC

Für Fahrräder und Motorfahrzeuge die beste Bereifung.

Jeder Reifen trägt obige Schutzmarke.

Continental-Caoutchouc & Guttapercha Comp., HANNOVER.



Kirchner & Co., A.-G.,

Leipzig-Sellerhausen.

Grösste Specialfabrik von

Sägewerkmaschinen

und (281)

Holzbearbeitungsmaschinen.

Ueb. 70 000 Maschin. geliefert, 63 höchste Auszeichn.

Filiale: Bromberg, Ingen. H. Plüschau, Wilhelmstrasse 14.

Paris 1900: Höchste Auszeichnung „Grand Prix“.

Viele Kranke

leiden an: Bistarmuth, Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Nigst- und Schwindelgefühl, Gedächtnisschwäche, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfschmerz, Migräne, Rücken-schmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen etc. und stehen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden. Ein bezeichnendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen verfenet an Jedermann gratis und franco. Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.

Tapeten

in nur modernem u. geschmackvollen Muster empf. zu billigsten Preisen

H. Klein, Malermeister,

Posenerstr. 6. (5383)

Ba. Steinkohlen, Ba. Anthracitkohlen, Sief. Kleinholz

offerirt zu den billigsten Preisen
Elisabeth-Wilh. Kuhberg, markt 5.

Privat-Handelsschule
von Arthur Engelhardt,
Bromberg, Karlstr. 22.

Ausbildung v. Damen und Herren zu prakt. Buchh., Geschäfts- stenogr. und Maschinenschreibern. Honorar mässig. Zutritt jederzeit. Man verlange Prospekt. (261)

Technikum Strelitz
(Mecklenburg)
Maschinen- u. Elektrotechnik
Gesamt- u. Teilweises
Tägliches Eintritt.

Unterricht

im Planzeichnen, darstellender Geometrie, Schattenlehre u. Konstruktionszeichnen, sowie in Geometrie, Stereometrie u. Algebra usw. erteilt, auch abends. Anfragen unter C. M. 9 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bethesda,

Mutterhaus für Schwestern vom Roten Kreuz in Gnesen, bietet Jungfrauen und Wittwen vor guter Erziehung unentgeltlich gründl. Ausbildung in d. Krankenpflege, Geometrie u. gesicherte Lebensstellung mit Pensionberechtigung. Auch für Pensionärinnen für kurze Kurusaufnahme. Auskünfte d. D. h. e. r. i. n. Fr. Dyckerhoff, Fr. Superintendentin Kaulbach und die Dorfk. des Vaterl. Frauen-Zweig-Bereichs, Fr. Rittm. Kleckebusch.

Wir theilen der werthen Kundschaft mit, daß der Kutscher **Joseph Dolatowski** nicht mehr in unseren Diensten ist und auch nicht berechtigt ist, Kasse und Flaschen einzuziehen. (283)

Filiale Kunterstein,
Kinkauerstr. 38.

Regulateure, Wand- und Weckeruhren, Tischuhren, Ketten, Bionterien, Musikwerke, Automaten, Gramophone, Zithern, Harmonikas, Bierfrüge mit Musik, Photographie-Alboms mit u. ohne Musik, Hauslegen mit und ohne Musik.

Kinderwagen, Nähmaschinen Damen- und Herrenstoffe, Teppiche, Säuerstoffe, Portieren, Tischdecken, Steppbed., Gard., Gardiniensartig., Spiegel, Bilder u. s. w.

Liefen auf Zeitzahl. u. mit faulanten Bedingungen per Kassa billig.
H. Kaatz Inh. **J. Gnossa,**
Boicnerstr. 23.
Uhren- u. Musikwerk-Reparatur- Werkstatt im Hause.
Einführungen v. Silber u. s. w. gut u. billig. (462)

Man kauft Boicnerstr. 32 bei **Carl Kurtz** wegen der nach gefchl. geküf. Modell installierten Mechanik **Bettfedern am besten** — reinlichsten und billigsten. — Geriffene Gärtelbetten v. 1 M. 35 an. Weiße Gärtelbetten v. 1 M. 30 an. Beste Dunne Bett 7 1/2 M. nur 6 M. Entenfedern 95 Pf., Wildsch. 50 Pf. Feinste graue Dunne 2 M. 40 Pf.

Fertige Betten 1 Stand Leutenbetten von 11 M. an. 1 1/2 m. h. möbl. Jim. kost. bis 18 M. herrschafil. Bett. 24 - 36 M. Die Betten werd. auch in Weissen. Kundsch. gefüllt, ohne daß Jemand betäubt — pro Bett 6 Minuten.

Großes Lager von **Haustkleiderstoffen.** Staubdecken, Schürz., Blausen.

Gutgenähte Leibwäsche. Fein. Bezüge, Emschütze, Laken. orz. Stüchlein 24 M. Tisch- u. Handtüch. — 24 M.

Gardinen, Möbelstoffe, Läden, Tischdecken, Steppbeden, Schlaf- u. Bettbed. Gegr. 1839. **Carl Kurtz,** Böckst. Rabatt f. alle Kunden.

Kinderwagen, große Auswahl, sehr billig bei **H. Wille,** Danzigerstr. 38.

Infolge **günstigen Abchlusses** offerire: (291)
Ka. Oberj. Steinkohlen (erf. Marken) bei Abnahme von 50 Ctr. v. Ctr. 1.10 M. frei Haus.
Senftenberger Briquetts per Ctr. 1.20 Mark.

Stiefeln Klobenholz v. Am 6 7/8 Mark.
Stiefeln Klobenholz 8 Körbe 3 Mark.
Rudolf Rabe, Cistab. Markt 11.
Telephon Nr. 121.

Gewerbe-, Koch- u. Haushaltungs-Schule mit Pensionat
Bromberg, Gammstr. 3 und 25,
Gegr. 1888. Prämirt m. d. silb. Medaille.
Beginn des Koch- und Einmachekurses.
Erlern. d. einf. u. feinen Küche, Baden, Braten, Garnieren, Einmach. v. Früchten, Servier., Zubereit. von Gesellschaftessen etc. Unterricht in all. hauswirthschafil. Vorkommnissen etc. Gründl. Ausbild. f. d. Haus u. d. Erwerb im Wäschhause, Schneidern, Handarb., Glanzplätt., Putz etc. dopp. Buchführ., Schreibmach., Stenogr. etc. Näh. b. Prosp. Anmel. rechtz. erb. **Frau M. Koblisk,** Vorsteherin.

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn
Act.-Ges.
Bromberg * Prinzenthal
baut als einzige Specialität



Walzen-Hobelmaschine.

Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen

In hochmodernsten Constructionen. Offerten und Kataloge für ernste Reflektanten kostenlos.

Baubureau
für Anfertigung v. Plänen u. Kostenanschlägen zu Neubauten und Reparaturen jeder Art, Taxationen von Gebäuden u. Brandschäden, unter mod. Honorarberechnung.
H. Gelzer, Architekt, Boicnerstr. 6 1/2.

Trauerhüte
in schönster Ausführung
empfiehlt (306)
Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2. Neue Pfarrstrasse 2.

Gustav Rady & Schacht,
Fabrik für Kunstschmiedearbeiten u. Eisenkonstruktionen
Bromberg, Danzigerstrasse Nr. 99
empfehlen sich zur Anfertigung von **Grabgittern** nach neuesten Entwürfen in sauberster Ausführung und allen Preislagen.
Gartenzäune, Thorwege, Balcongitter, Blumenhallen, Treibhäuser, eiserne Fenster etc.
Kostenanschläge und Entwürfe auf Wunsch.

J. Schülke, Bromberg
Fischerstr. 3 * Fernsprecher 503
Grösste Auswahl vor Metall- und Holzsärgen und deren sämtlicher Zubehör. (179)

S. Goldbaum
Grabdenkmäler-Fabrik
Bromberg,
Friedrichstrasse 7.
Gegründet 1823.



empfehlen sein **Denkmälern** in Granit, Marmor und Sandstein m. anerk. saub. Schrift. in doppelt ächter Vergoldung. Zeichnungen auf Wunsch franco.
Grabeinfassungen, Gitterschwellen, Gittersockel.

Geschäftsanzeige!
Einem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich zum 1. Juli die **Bäckerei im Hause Bahnhofstraße 88** übernommen und gleichzeitig Conditorei eingeführt habe. Bestellungen auf Torten, Thee- und Kaffeeschüsseln werden prompt und sauber ausgeführt. (13)
Frühstück sende auf Wunsch frei ins Haus.
Es wird mein Bestreben sein, nur gute und schmackhafte Waare in beiden Fächern zu liefern, indem ich bitte, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, zeichnet Hochachtungsvoll und ergebet
Bruno Kamulla,
Bäckermeister und Conditor.

Aechten Hausfrauen! Verwendet
als besten u. billigsten **Brandt-Caffee** u. **Caffee-Zusatz** und **Caffee-Ersatz.**
Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.



Hotel-Bacht.
Mein hierorts gelegenes **Hotel Stadt Posen** mit 4 schönen Restaurants und 6 neu eingericht. Fremdenzimmern, gr. Ausb., Garten, Regalbau u. einzig. Saal am Orte, neu renovirt, in dem sämmtl. Vergnüg. und Veranstellungen abgehalten werden, bin ich willens sofort anderweitig zu verpachten. Zur Uebnahme 3-4000 M. erforderlich.
W. Lovicka, Strelitz.

Restaurant in meinem Hause Kinkauerstr. 12. Saal, 5 Vereins- bezw. Gastzimm., Küche, Regalbau, Garten. 2 Wohnzimmern vom 1. October d. J. zu vermieten, an einen tücht. Buffetier zu vergeben, oder als Fabrikräume zu verpachten. Auskunft in der Brauerei dortselbst.

Billig! Billig!
Eisenwaaren, Haus- und Küchengeräthe
bei **Leo Kowalski,** 15/16. Cistab. Str. 15/16. Fernsprecher Nr. 581.

Bettfedern werden schnell und sauber gereinigt
W. R. Wolf, Waverstr. 1, Ecke Kornmarktstr.

Musverkauf.
Am 15. August d. J. verlege ich mein Geschäft nach **Wollmarkt Nr. 3.**
Verkaufe daher solche Artikel, die ich nicht mehr führen werde, **vollständig aus.** z. B.: (269)
Rothwein, Portwein, Ungarwein, Samoswein, Apfelwein, Cognac, Rum, Cigaren, Leim, Schellack, Korken, Thee, Cacao, Chokolade, verschiedene Del., Wagenfett u. s. w.
Robert Schmidtchen, Wollmarkt Nr. 2.

Max Schleiff, Fabrik f. Mineralwässer, Schleinig u. Wittelsfr. Ctr. Anfertigung von künstl. Brunnenwässern, Soda- und Selterwasser etc., Brauselimonaden aus frischen Früchten.
Honig! Honig! Garantirt reinen diesjährigen **Schleuderhonig** offerirt **Heinrich Kuhn,** Bahnhofstr. 5.
Stachel- u. Johannisbeeren roth und gelb, großfr. zu haben. **Albertstraße 7** im Garten.

Das allergrößte Brot giebt's nur in **Schöndorf.** **F. Scheiba,** Kinkauerstr. 25
Süßrahm-Butter, Tafelbutter Bolkholt 4 1/2 M. f. 8 M. franco geg. Nachn. sendet Meierei und Wolkerei **Simmal, Zingarten Dürpreußen.**
Engl. Matjes-Heringe à 10 und 15 Pfennig empfiehlt **Max Klein,** Kornmarkt 9.

Die billigsten und besten **Bierapparate** kauft man immer noch bei **Joh. Janko - Bromberg.** Aelteste Fabrik seit 1865. Cataloge gratis und franco. Großes Lager fertiger Apparate. (255)

Runkelpflanzen, Eitendorfer, verkaufe auf d. Felde 1000 Stück à 1 M. (293) bei Lieferung entsprechend theurer. **A. Bungeoth,** Gr. Bartheke.

Das Ideal aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit: **Nabeul. Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Nabeul, Dreßb.** **Schuhmacher-, Steckenpferd- u. C. St. 50 Pf. bei: H. J. Gaum,** C. Schmidt, Max r. r. a. z. o. w. s. k. in C. r. o. n. e. bei: **Paul Seifert.**

Der praktischen, **Parlamentarischen Hausfrau** empfehle angelegentlich.
Maggi
zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüße, Salate u. s. w., ebenso **Maggi's Bouillon-Kapseln.** (186)
Carl Gause, Delikatwaaren-Handlung, Bromberg, Wilhelmstr. 14.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbedachten Traubenweines empfehle ich meinen garantirt **unverfälschten 1898er Rothwein.** Derselbe kostet in Fässern von 30 Liter an **58 Bfg. pr. Etr.** u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Bfg. pr. Fl. von ca. 7/8 Etr. Inhalt einsch. Glas. Als Probe verschende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen lieg. vor.
Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rhein 76. Weinbergbesitzer u. W. inhandl.

Für **Wiederverkäufer, Gastwirthe** etc. (264) empf. bill. Steinplast., rd. u. Taf., verschied. Honiguchen, Bonbons, Chokoladen bei hohem Rabatt. **Kobieliski,** Bromb. Bahnhofstr. 54, Condit. Hon. gl., Zuderwaarenfabr.

Feinste Matjesheringe, sehr fett u. bickrichig, und **Malta Kartoffeln** empf. **A. Stachowski,** Friedrichsptl.

Die billigsten und besten **Bierapparate** kauft man immer noch bei **Joh. Janko - Bromberg.** Aelteste Fabrik seit 1865. Cataloge gratis und franco. Großes Lager fertiger Apparate. (255)

Das Ideal aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit: **Nabeul. Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Nabeul, Dreßb.** **Schuhmacher-, Steckenpferd- u. C. St. 50 Pf. bei: H. J. Gaum,** C. Schmidt, Max r. r. a. z. o. w. s. k. in C. r. o. n. e. bei: **Paul Seifert.**

Das Ideal aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit: **Nabeul. Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Nabeul, Dreßb.** **Schuhmacher-, Steckenpferd- u. C. St. 50 Pf. bei: H. J. Gaum,** C. Schmidt, Max r. r. a. z. o. w. s. k. in C. r. o. n. e. bei: **Paul Seifert.**

Das Ideal aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit: **Nabeul. Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Nabeul, Dreßb.** **Schuhmacher-, Steckenpferd- u. C. St. 50 Pf. bei: H. J. Gaum,** C. Schmidt, Max r. r. a. z. o. w. s. k. in C. r. o. n. e. bei: **Paul Seifert.**

Das Ideal aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit: **Nabeul. Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Nabeul, Dreßb.** **Schuhmacher-, Steckenpferd- u. C. St. 50 Pf. bei: H. J. Gaum,** C. Schmidt, Max r. r. a. z. o. w. s. k. in C. r. o. n. e. bei: **Paul Seifert.**

Stottern u. Stammeln, selbst harten Fälle, werd. schnell u. lich. beseitigt. **Weth, Direct. Gutzmann,** Berlin. Kurkurs auch Einzelunter. in Bromb. — 4 Woch. Geg. 15. Juli, tägl. 2 Ctr. Honor. mäß. Meld. Anfr. zc. bis 10. Juli cr. u. S. 100 Berlin W., Amt 30 erb.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung v. 3 Zimm. mit Zub. edel. Gartenant. z. 1. Okt. zu mietl. gesucht. Off. m. Preisangabe u. A. S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung gesucht zum 1. October v. 5-6 Zimmern, Badestube, Küche und Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter **G. B. 141** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Laden. Kinkauerstr. 42, z. 1. Okt. zu vermieten. Näheres **A. Wehmuth,** Wilhelmstr. 31.

Schlächterladen nebst **Wurstmacherei,** bequem eingerichtet, v. 1. Okt. anderweitig z. verm. **Danzigerstr. 65.**

Laden per 1. October zu vermieten. (260) **Danzigerstr. 20.**

1 Laden mit Einrichtung und Wohnung (Materialwaaren-Geschäft) per 1. Okt. z. vermietl. **Prinzenthal, Wäckerstr. 7.**

Boicnerstr. 5 ist der **W. C. Laden, große Speicherräume u. Veredelle** zu vermieten. (284)

Ein Laden u. Wohnung, auch ein Laden mit Wohnung, Epicher und Veredelle zu verm. (145) **Kinkauerstr. 47.**

In guter Geschäftslage **Laden mit angrenz. Wohn.,** in welchem ein Korbmacher viele Jahre Gesch. betrieben, geeignet zu jedem Geschäft, zu vermieten. **N. Zippert, Nafel (Rege),** 176) **Bolzeistr. 6.**

Herrschafiliche Wohnung, 8 Zimm., Wäschz. u. Badestimm., Balkon und Gartenantheil, vom 1. October zu vermieten. **Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.**

Karlstraße 24 sind per 1. October 3 zimmerige **Wohnungen** zu vermieten.

Berschiedene Wohnungen, 2-3 Zimmer, zu vermietl. durch **Hildenbrandt, Schleinitzstr. 21, pt.**

Danzigerstr. 132, I, ist eine **Wohnung, 4 Zimmer,** Gutter, Küche mit Zubeh., Wasser- u. Gasleitung per 1. October zu vermieten. (283)

Zu vermietl. v. 1. Okt. cr. 2 **Wohnungen** v. 4 u. 3 Zimm., Küche m. Gasl., Wäschzimm., Speisekammer u. Zubeh. 2 **Wohn., 2 Zimm., Kab. u. Zub.** 2 **Pferdeställe** zu 2 u. 3 Pferden und **Burichentube.** (289) **C. Bratke, Danzigerstr. 53, I.**

Kanalstraße 6 eine **Wohnung, 2 große Zimm.,** Küche, Kammer, Keller, Stall, und schöne Glasveranda an tadellose Familie per 1. October 1901 zu vermieten. Preis 375 Mark.

Mittelstraße 55, Wohnungen v. 4 Zimmern m. c. Zubehör auch **Pferdestall** v. 1. Okt. 1. z. vermietl. **Wohnungen** v. 3 Zim. m. elektr. Beleucht., Gas u. Wasserl., in mein. Hause **Schleinitzstr. 18.** Fern. **Mittelstraße 14** u. hier. **Wohnung** v. 3 u. 1 Zim u. Küche m. Zub., a. 1 Laden, z. jed. Gesch. pass., v. 1.10 z. verm. **C. Andres, Schwedenbergstr. 14 I.**

Neuer Markt 1 sind herrschafil. **Wohnungen** von 4 und 5 Zimmern m. Zubehör, Badestube zum 1. October zu vermieten. Näh. d. **Robert Dietz.**

Johannisstr. 18, 3. Etage, 4 Zimmer, auch Zubehör, Bad, Balkon, Gas zc. vom 1. October zu vermieten. (285)

Mittelstr. 7, hochpart. Herrsch. **Wohnung** von 6-7 Zimmern m. all. Komfort, Kloset, Wasserl., Kochgas u. a. W. **Pferdest., Burich-Stuben, Wagenrem., a. Garten-umgung.** z. 1. October zu vermieten. Zu erf. **Kinkauerstr. 5** bei **W. Schmidt, Restaurateur.**

Mittelstraße 48 **Wohnung, 4-5 Z., v. 1. Okt. I. I.** **Pferdestall,** **Wäsche** ebendasselbst.

Zu der **Hauptstraße Bromberg's** großer Hofraum, massive Räume, Schuppen, **Pferdestall,** für Kohlen u. Expeditions-Geschäft od. als Lagerplatz zu vermieten. Offerten unter **H. D. X.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verantwortlich für den politischen Theil (i. B.) für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Sonntagsblätter, Literatur zc. **Carl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarayow,** sämmtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Genauer'sche Buchdruckerei Otto Genwald** in Bromberg.

Zur Bau-Saison empfiehlt **sämmtliche Bau-Artikel**
August Appelt,
Holzhoistrasse No. 5 u. 6 und Albertstrasse No. 4.

Portland-Cement, Gebrannten u. geöschten Kalk, **Stuck- u. Putzgyps,** **Chamottesteine,** Feuerthon, **Chamottemehl** u. Mörtel, **Cement- resp. Graukalk,** **Rohrgewebe,** einfach u. doppeltes, **Trottoirplatten** (Patent Monier, mit Drahtgewebeeinlage), **Stabfußboden,** eichen.

Steinkohlen und Antracit-Schmeldekohlen, **Ilse Salon-Brikets,** **Coaks u. Kiefern-Kloben** u. **Kleinholz,** **Holzkohlen,** **Holztheer,** **Steinkohlentheer,** **Carbolinum,** **Dachpiz** (Dachanstrichmasse).

Grösstes sortirtes Lager von **glasirten Thonröhren, Verbindungen und Schornstein-Aufsätzen,** glasirten Thonkrippen für Schweine, Kühe und Pferde.

Allein-Verkauf und Vertretung für Bromberg und Umgegend der **Oppelner Portl.-Cementfabriken** vorm. Grundmann, **„Vereinigten Chamottefabriken** vorm. C. Kulmiz, **„Bergbau-Aktiengesellschaft „Ilse“**, **„Berliner Dachpiz-Fabrik“**, **„Dunst- und Rauchsaugerfabrik Acolus** in Witzhausen **Wiederverkäufer und grössere Consumenten** erhalten **Vorzugspreise.** (230)

Dacheindeckungen und Dachreparaturen. **Vorzüglich abgelagerte Dachpappe, Dachsplisse, Dachsteine, Draht, Papp- und Lohrstifte.** Preise und jede gewünschte Auskunft werden bereitwilligst ertheilt.